

Ein Zukunftsbild für den Bergedorfer Hafen

www.serrahn2030.de









Impressum

Herausgeber

Freie und Hansestadt Hamburg Bezirksamt Bergedorf Wentorfer Straße 38 21029 Hamburg

V.i.S.d.P.

Birte Grabow, Übergeordnete Planung Bezirksamt Bergedorf

Konzept, Redaktion & Gestaltung

urbanista | Stadtentwicklung & Partizipation: Sven Lohmeyer, Anna Wildhack, Stephan Landau, Peter Fey, Astrid Großmann, Sonja Steven, Le-Lina Kettner, Christian Heinrich

Fachplanung

Kuttner und Kahl Landschaftsarchitekten, Hamburg

Druck

Druckerei Weidmann, Hamburg

Hamburg, Mai 2015



Arne Dornquast, Bezirksamtsleiter

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Wasser, Natur, Gemütlichkeit: Die Potenziale des alten Bergedorfer Hafens sind nur allzu ersichtlich. Doch sie schlummern noch leise vor sich hin. Dabei bekam der alte Stadthafen nicht zuletzt durch die Öffnung des Einkaufszentrums und die Neugestaltung des Bahnhofsplatzes wieder eine völlig neue Bedeutung.

Immer mehr Menschen nutzen den Weg entlang der Serrahnstraße, um zur Fußgängerzone zu gelangen. Doch während das Sachsentor bereits in neuem Glanze erstrahlt, blieb dieser Abschnitt im Herzen der Bergedorfer Innenstadt noch unter seinen gestalterischen Möglichkeiten.

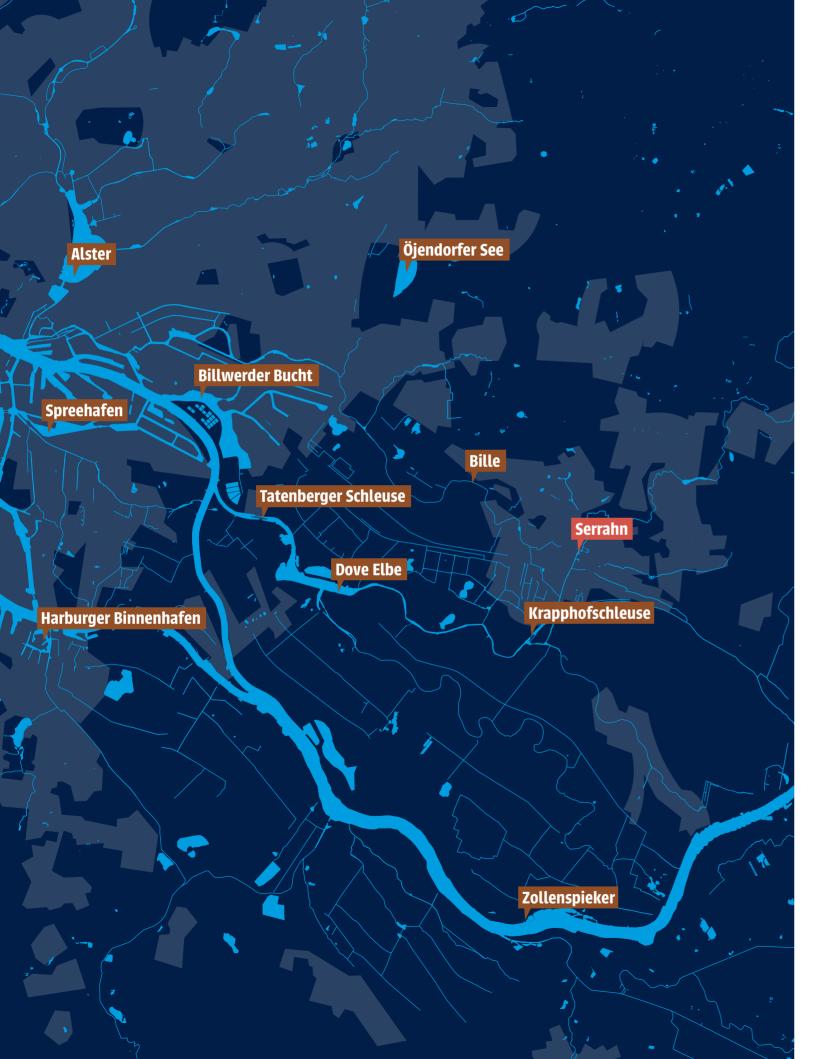
Sechs Monate haben wir deshalb im Rahmen einer Stadtwerkstatt mit Ihnen Ideen gesammelt, Entwürfe diskutiert und Sie informiert. Wir waren online für Sie da, vor Ort im CCB und öffneten die Tore für drei Stadtwerkstätten im Lichtwarkhaus, um Antworten auf die Frage zu finden: Was muss sich ändern, damit Bewohner und Gäste am Serrahn wieder gern ihre Freizeit verbringen und der Bergedorfer Hafen samt der Alten Holstenstraße die Atmosphäre erhält, die er aufgrund seines großen Potenzials doch eigentlich verdient?

Jeder hatte bei diesem Prozess die Möglichkeit, sich mit seinen Ideen einzubringen! So konnten wir gemeinsam mit Ihnen ein reichhaltiges Repertoire an Ideen für die räumliche Gestaltung und Nutzung des Serrahns und seiner Umgebung entwickeln.

Am Ende des Prozesses steht nun das Zukunftsbild zum Serrahn und seiner Umgebung – gemeinsam entwickelt mit den Bergedorferinnen und Bergedorfern sowie den beteiligten Landschaftsarchitekten. Es umfasst nicht nur Leitlinien für die Entwicklung des Bergedorfer Hafens in den nächsten 15 Jahren und darüber hinaus, sondern auch kurzfristig umsetzbare Projektideen. Das Zukunftsbild wird der Bezirksversammlung zur Abstimmung vorgelegt und dient als Grundlage für weitere Planungen.

Unser besonderer Dank gilt allen, die sich so aktiv mit vielen tollen Ideen im Rahmen dieser Stadtwerkstatt eingebracht haben und damit eine grundsätzliche Richtung für das Zukunftsbild des Serrahns und seiner Umgebung entwickelt haben.

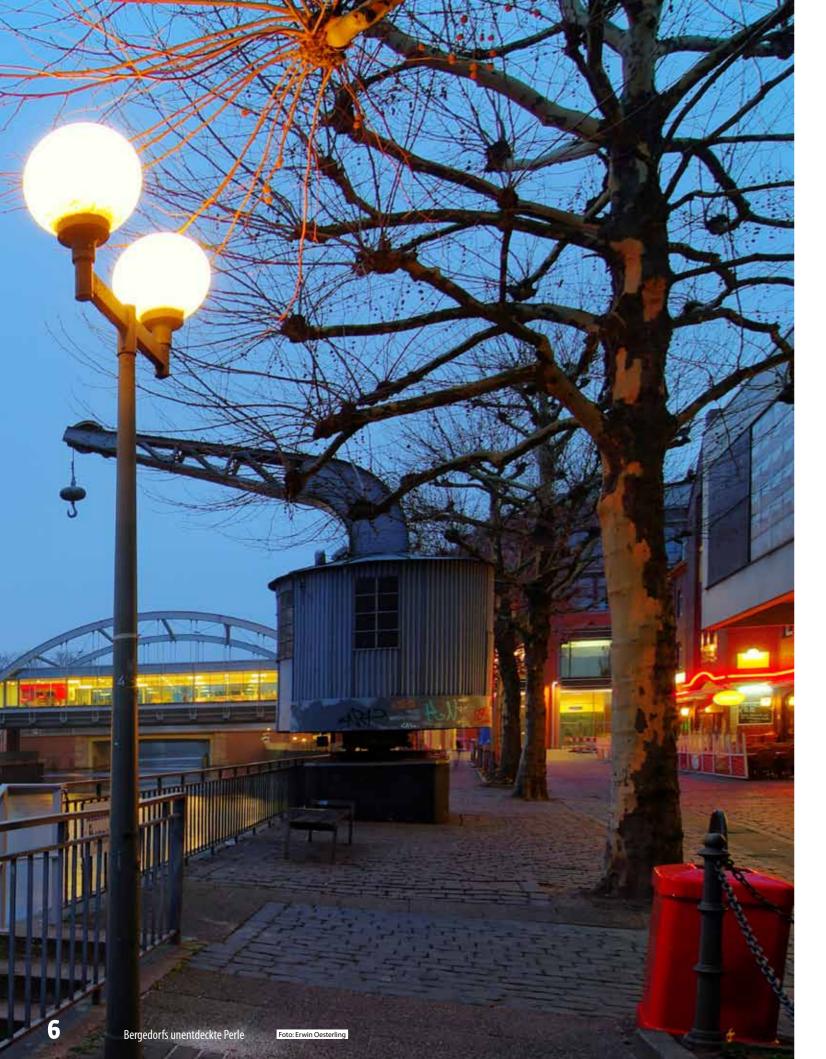
Hamburg, Mai 2015





Bergedorfs unentdeckte Perle	7
City-Projekte in Bergedorf	8
Der Hafen und seine Räume	10
Fakten zum Serrahn	18
Der Serrahn und seine Geschichte	20
Die Stadtwerkstatt zum Bergedorfer Hafen	24
Zukunftsbild	32
Erste Schritte	34
Die neuen Lieblingsorte	38
Besuch im Hafenviertel	54
Themen im Expertencheck	64
Ausblick	78





Bergedorfs unentdeckte Perle

Von Ufern umringte Wasserlage, mitten im Zentrum, nur 200 Meter vom Bahnhof entfernt, in direkter Nähe zur einladenden Fußgängerzone und zum Schloss – das sind die fast schon in Vergessenheit geratenen Attribute des Bergedorfer Hafens. Während Bergedorfs Innenstadt in den letzten zehn Jahren Stück für Stück umgestaltet wurde, blieb eine der Perlen Bergedorfs bisher weitgehend unentdeckt.

Bergedorf ist attraktiv: Es verbindet die Vorteile des Lebens in einer überschaubaren Großstadt mit dem Angebot der Metropole, Urbanität mit einem hohen Anteil historischer Bausubstanz und bietet seinen Bewohnern zudem attraktive Grünflächen und eine Vielzahl an Freizeitangeboten. Und Bergedorf hat eine weitere Besonderheit in petto: einen Hafen mitten im Zentrum, unmittelbar neben dem Bahnhof. Das ist eine echte Seltenheit. In Hamburgs Umgebung kann kaum eine Stadt mit einem Hafengewässer im Herzen der Stadt aufwarten, und wenn, dann nicht in Rufweite zum Bahnhof.

Doch der Serrahn wird heute fast ausschließlich als Anlegestelle für Ausflugsschiffe genutzt, seine Hafenatmosphäre hat er weitestgehend verloren und seine Uferkanten schlummern vor sich hin. Das soll sich nun ändern! Nicht zuletzt durch die Öffnung des Einkaufszentrums und die Neugestaltung des Bahnhofsplatzes bekommt der alte Stadthafen eine neue Bedeutung als Wegeverbindung. Seitdem die Fläche zwischen neuem CCB und Serrahn umgestaltet wurde, weist der Bereich eine zunehmende Besucherfrequenz auf. Immer mehr Menschen nutzen den Weg entlang der Serrahnstraße, um zur Fußgängerzone zu gelangen. Hier kommt auch der Bereich um die Alte Holstenstraße zum Tragen, der zwischen Serrahn und Schlossteichufer verläuft und noch weit unter seinen gestalterischen Möglichkeiten bleibt.

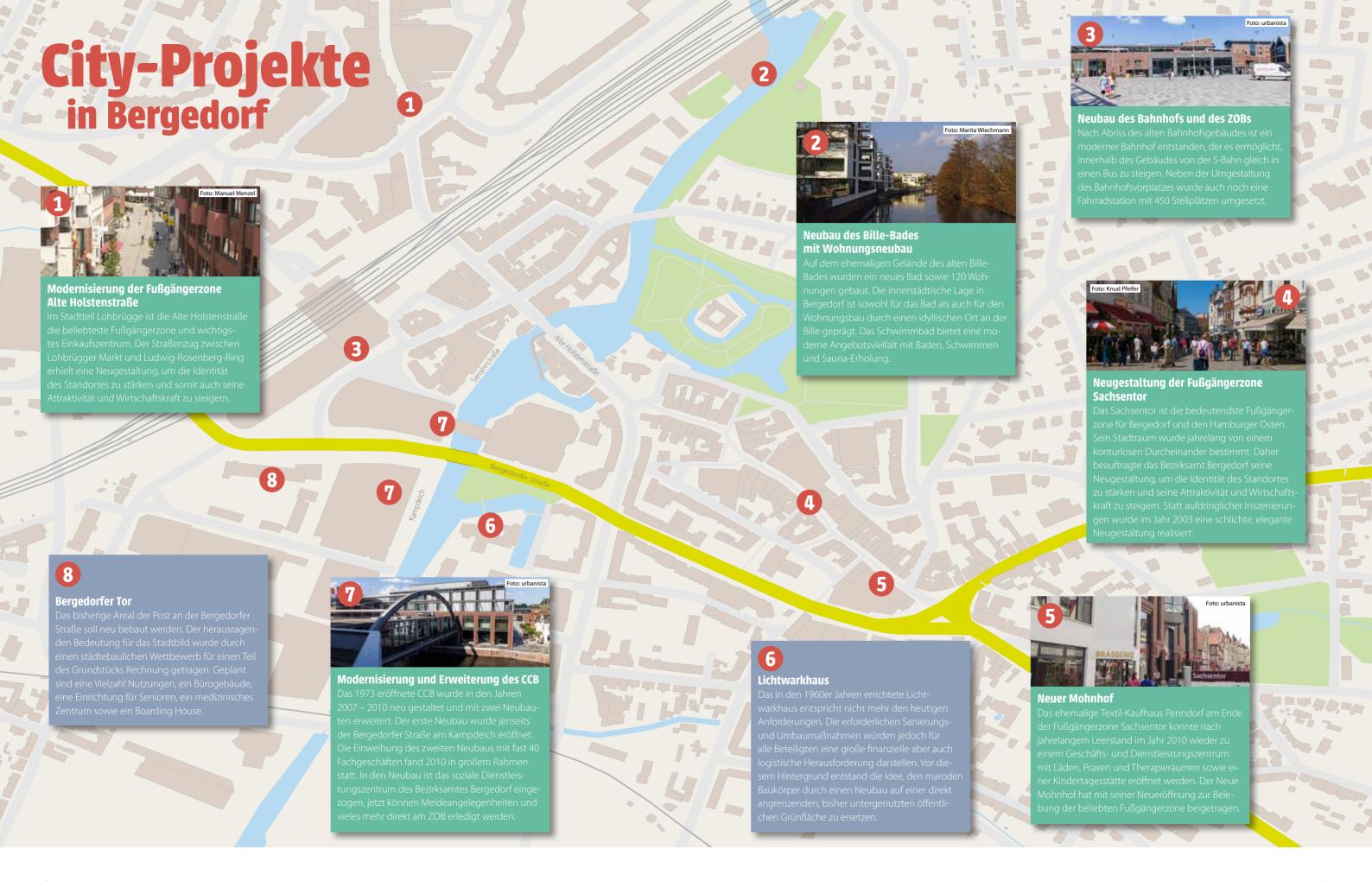
Auch aufgrund der vielen geplanten Wohnungen, die im Süden Bergedorfs entlang des Schleusengrabens entstehen (etwa 1000), wird der Hafen zukünftig erheblich an Bedeutung gewinnen. Sicherlich werden es auch die neuen Bewohner Bergedorfs schätzen, attraktive Wege entlang des Wassers in die City einzuschlagen – ob zu Fuß oder mit dem Fahrrad.

Diese Potenziale gilt es wiederzuentdecken und durch neue Ansätze und Ideen zu stärken, um Bergedorfs unentdeckter Perle zu neuem Glanz zu verhelfen. Denn in einer Hinsicht sind sich fast alle einig: Der alte Bergedorfer Hafen soll wieder zu einem prägenden Element der Bergedorfer City werden. In Zukunft soll es heißen: Die Hamburger haben ihre Alster und die Bergedorfer ihren Serrahn.

Diese Perle strahlt seit 2003 in schlichter, eleganter Neugestaltung: die Fußgängerzone Sachsentor.



Foto: Stefanie Ba





Der Hafen und seine Räume

Serrahnstraße

Hafenkante zwischen Bahnhof und Zentrum

Alte Holstenstraße

Zwischen Schloss und Hafen



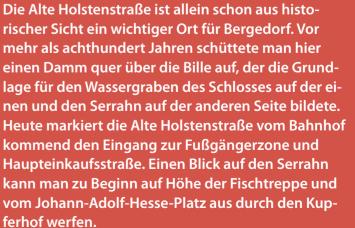




Ein wenig versteckt hinter dem CCB und dem Gebäudeensemble am Weidenbaumsweg liegt die Serrahnstraße. Dabei hat die Verbindung zwischen Alter Holstenstraße und Bergedorfer Straße eigentlich das Potenzial, eine prächtige Promenade direkt am Ufer des Hafens mit Blick aufs Wasser zu werden. Hier lässt sich auch der über hundert Jahre alte Kran bestaunen, der an die geschäftigen Zeiten des Serrahns erinnert. Zum Flanieren will die Uferstraße nicht so recht einladen; sie scheint bislang ihrer vorteilhaften Lage nicht gerecht zu werden.







Der Hafen und seine Räume

Fischtreppenhäuser Die Fenster zum Hafen

Im Schatten des CCB

Die Seite mit Abendsonne









des Serrahns direkt am Wasser. Ihre Fenster blicken seelenruhig aufs Wasser und den Mann auf der Boje, der seit Anfang der 1990er Jahre das Hafenbecken ziert. Die stählerne Fischtreppe, die vor den Häusern verläuft, hilft Karpfen, Forellen und anderen Fischen über das Serrahnwehr bis in die obere Bille zu gelangen.







Zwischen Alter Holstenstraße, Vierlanderstraße und Bergedorfer Straße liegt der älteste Teil des CCB. Die Ufer zum Wasser des Serrahns liegen hier größtenteils versteckt hinter dem Einkaufszentrum meist unzugänglich hinter Geländern, Zäunen, Kaimauern und Steganlagen, die nur für entsprechende Nutzer zugänglich sind. Ein bisschen düster und wenig einladend mutet der Bereich an. Dabei lohnt hier besonders in den Abendstunden ein Besuch: Wenn die Sonne scheint, taucht sie vor allem den

Serrahnbecken Neues zwischen den Ufern

Kampdeich Auftakt zum Schleusengraben



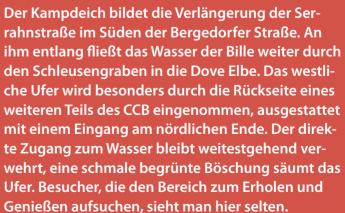




Neben seinen zahlreichen Ufern gilt es natürlich auch, den Serrahn an sich zu betrachten. Die Wasserfläche zwischen Alter Holstenstraße und Bergedorfer Straße ist in ihren historischen Dimensionen nahezu erhalten – die Wehranlagen zeugen noch heute von alten Zeiten. Neben der Fischtreppe im Norden ziert außerdem der Mann auf der Boje die Wasserfläche. Zudem wird sie von den weiß-blauen Ausflugsbarkassen gekreuzt.







16 Der Hafen und seine Räume

Fakten zum Serrahn

1208

schüttet man einen Damm quer über die Bille auf. Noch heute verläuft auf diesem Damm ein Teil der alten Holstenstraße.

1900

wird die Kaimauer in der Serrahnstraße gebaut.

Mitte 19. Jh.

siedeln sich nach und nach zahlreiche Betriebe südlich des Serrahns an, unter ihnen Werften, Maschinenfabriken und Glasbläsereien. wird mit dem Bau des Schleusengrabens der Transportweg für Schiffe geöffnet.



1901

wird der alte Kran gebaut und elektrisch betrieben.

30 Pfennige

für ein "strammes Essen" und einen halben Groschen für eine Tasse Kaffee müssen die Hafenarbeiter Ende des 19. Jahrhunderts im alten Bergedorfer Hafen in der Tasche haben.

2,4 Meter

misst der Bojenmann. Er gehört zu einer Gruppe von Holzskulpturen des Bildhauers Stephan Balkenhol, die noch auf drei weiteren Wasserflächen in Hamburg zu sehen sind.



Serrahns.

3 Stunden

dauert die "Vierlandefahrt" vom Anleger am Jungfernstieg bis in den Bergedorfer Hafen.

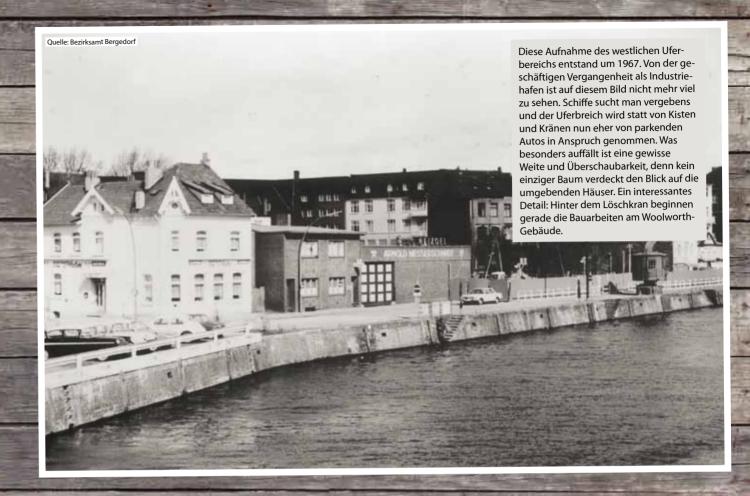


misst der Serrahn an seiner breitesten Stelle.

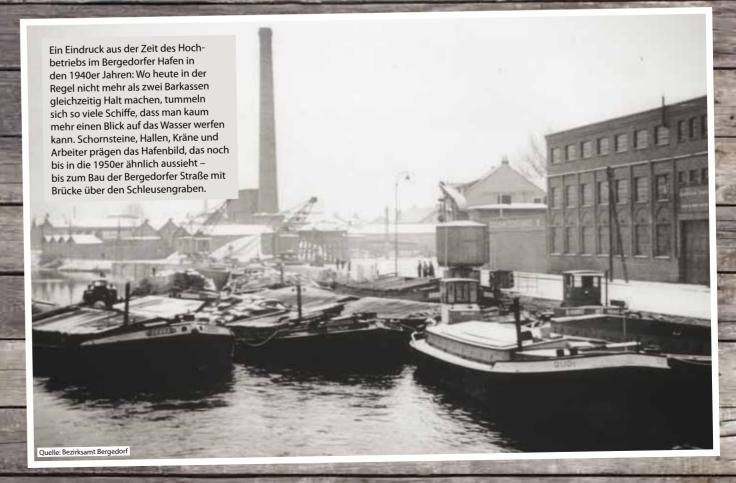


18 Fakten zum Serrahn Fakten zum Serrahn

Der Serra Inn und seine Geschichte



Leise schlummert der Serrahn zwischen Bahnhof und Einkaufsmeile. Der Schlossgraben samt einzig erhaltenem Schloss im Hamburger Stadtgebiet ist als malerisches Ensemble ein für viele reizvolles Ausflugsziel. Gegenüber, auf der anderen Seite der Alten Holstenstraße, liegt ein wenig versteckt und flankiert vom CCB-Einkaufszentrum der Serrahn. Doch wer ihn entdeckt oder schon kennt, weiß um das gemütliche Flair und die Bedeutung des Hafenbeckens als idyllische Anlegestelle der weiß-blauen Barkassen. So beschaulich ging es hier allerdings nicht immer zu. Noch heute erinnert der über hundert Jahre alte Kran am Uferrand an die einst geschäftige Zeit des Bergedorfer Hafens.



"Serrahn ist ein alter technischer Ausdruck für den Oberlauf oder das Freigerinne einer Wassermühle."

Dreißig Pfennige für ein "strammes Essen" und einen halben Groschen für eine Tasse Kaffee mussten die Hafenarbeiter Ende des 19. Jahrhunderts im alten Bergedorfer Hafen in der Tasche haben, um sich beim "Verein für Volkskaffeehallen e.V." für ihren schweißtreibenden Arbeitsalltag zu stärken. Zu dieser Zeit hatte der Serrahn seine aktivste Zeit und Holzhandel, Lohgerberei, Bierbrauerei und der Kornhandel florierten.

Der Name Serrahn ist ein alter technischer Ausdruck für den Oberlauf oder das Freigerinne einer Wassermühle, das dazu dient, überschüssiges Wasser am Mühlenrad vorbeizuleiten. Die Mühle, über die wir sprechen, ist natürlich die ehemals herrschaftliche Kornwassermühle am heutigen Johann-Adolf-Hasse-Platz, die bis Ende der 1930er Jahre in Betrieb war und in den 1970ern in vereinfachter Form neu erbaut wurde.

Im Jahre 1208 schüttete man einen Damm guer über die Bille auf – von Bergedorf kommend über die Brücke beim Holstentor bis zum Stauwehr am Ausfluss des Billebeckens. Noch heute verläuft auf diesem Damm ein Teil der Alten Holstenstraße. Auf der einen Seite des Damms staute sich das Wasser des Billebeckens, was die erste Voraussetzung für die Anlage des Bergedorfer Schlosses als Wasserburg schuf, und auf der anderen Seite diente die durch das Gefälle geschaffene Wasserkraft zum Betreiben der besagten Mühle. Da die Mühle aber bei Hochwasser auf der Oberbille nicht das ganze Wasser verkraften konnte, wurde wie bei allen Wassermühlen ein Sturz mit zu öffnenden Schotten in den Mühlendamm eingebaut, der noch heute betrieben wird und deutlich zu sehen ist, wenn man im Nordosten des Einkaufszentrums CCB steht. So entstand das Becken des Bergedorfer Hafens.

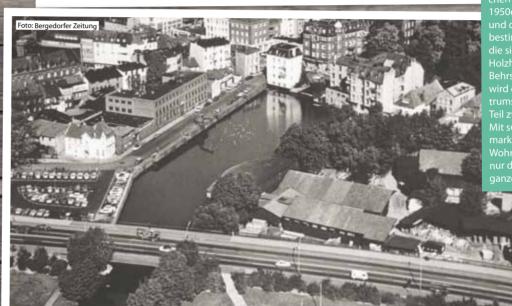
Die erste Nutzung als Transportweg ließ allerdings noch ein wenig auf sich warten und begann mit dem Bau des Schleusengrabens im Jahr 1443. Dieser ermöglichte es, die Mengen an gefördertem Holz aus dem Sachsenwald und Feldstein aus der Geest über den Wasserweg bequem nach Hamburg zu verschiffen. Der Transport dieser Güter war zuvor mehr als beschwerlich, da viele Straßen und Deiche noch nicht ausgebaut und gepflastert waren und Staub und Regen den Weg übers Land zusätzlich erschwerten.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts siedelten sich nach und nach zahlreiche Betriebe südlich des Serrahns an, unter ihnen Warften, Maschinenfabriken und Glasbläsereien, die zu einem geschäftigen Treiben rund um den kleinen Bergedorfer Hafen beitrugen.

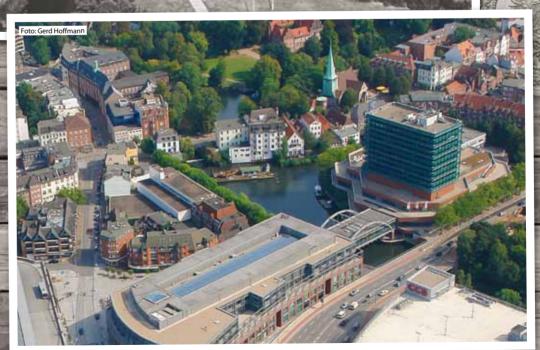
Noch heute zeugt der alte Löschkran aus dem Jahr 1901 von dieser Vergangenheit des Serrahns. Anfangs nur mit simplen Holzpfählen im Wasser ausgestattet, die den Schiffsleinen Halt boten, sowie Planken und Stegen, über die die Güter die Kähne verließen, ermöglichte der elektrisch betriebene Kran am Hafenbecken später einen an das Industriezeitalter angepassten modernen Entladeprozess.

Seit 1902 trägt die Serrahn-Brücke als Teil der Alten Holstenstraße ihren Namen. Anfangs gab es noch strenge Beschränkungen für Fuhrwerke über 800 Kilogramm, heute sind Brücke, Wehr und Damm solide ausgebaut. Zu Beginn der 1980er Jahre verbannte man hier den Verkehr, und die Straßenabschnitte Serrahnstraße und Alte Holstenstraße wurden zur gemütlichen Fußgängerzone. Der Bergedorfer Hafen wurde sogar noch bis in die späten 1960er Jahre durch eine Holzfabrik (auf einem Teil des Geländes des heutigen CCB) und eine Kohlenhandlung industriell genutzt.









Stadtwerkstatt zum Bergedorfer Hafen



Akteure

Initiatoren des Projekts Bezirksamt Bergedorf, Abt. Übergeordnete Planung Beteiligungsverfahren urbanista | Stadtentwicklung und Partizipation Fachplanerische Begleitung Kuttner und Kahl Landschaftsarchitekten Um eine neue Planungskultur mit mehr Informations- und Mitwirkungsmöglichkeiten bei Themen der Stadtentwicklung und des Umweltschutzes zu entwickeln, hat der Hamburger Senat im Jahr 2012 das Planungsinstrument "Stadtwerkstatt" ins Leben gerufen.

Die Stadtwerkstatt bildet das Dach für die informelle, also die über das gesetzlich vorgeschriebene Mindestmaß hinausgehende Bürgerbeteiligung bei Planungsprojekten der Stadt Hamburg – genauer bei Projekten des Senats, bei Projekten der Bezirke und bei Projekten der Stadtentwicklungsbehörde (BSU). Im Rahmen der Stadtwerkstatt können Bürger gemeinsam mit Planern und Vertretern der Stadt Lösungsansätze für aktuelle Herausforderungen Hamburgs entwickeln.

Im Bezirk Bergedorf wird dieses Instrument inzwischen ganz praktisch angewandt. Im Sommer 2013 begann die gemeinsame Suche von Bürgern und Planern nach Perspektiven für den Stadtteil Ochsenwerder. Und nur einige Monate später, im Januar 2014, hat der Bergedorfer Stadtentwicklungssausschuss den Startschuss für eine Stadtwerkstatt zu einem zentralen Thema im Stadtteil Bergedorf gegeben: der räumlichen Aufwertung des Bergedorfer Hafens als atmosphärischen Binnenhafen sowie der Aufwertung der Bergerdorfer Seite der Alten Holstenstraße mit ihrem Schlossteichufer.

Zur Umsetzung des Vorhabens hat das Bezirksamt ein mehrstufiges Planungsund Beteiligungsverfahren vorgeschlagen, welches professionell moderiert und inhaltlich von Fachplanern begleitet werden sollte. Für die Konzeption und Durchführung des Beteiligungsverfahrens wurde das auf partizipative Stadtentwicklung spezialisierte Büro urbanista und für die Fachplanung das Büro Kuttner und Kahl Landschaftsarchitekten beauftragt.

Nachfolgend wird die Konzeption des Prozesses mit seinen einzelnen Zielen und Schritten näher erläutert und dokumentiert.

Zielsetzung

Was muss sich verändern, damit der alte Hafen zu einem Ort mit hoher Wohn-, Freizeit- und Aufenthaltsqualität für Bewohner und Gäste wird? Diese zentrale Frage sollte im Rahmen des Beteiligungsverfahrens möglichst breit diskutiert und gemeinsam mit verschiedenen Akteursgruppen beantwortet werden.

Erklärtes Ziel hierbei war die Erarbeitung von Leitlinien für die langfristige Entwicklung des Serrahns und seiner Umgebung sowie von konkreten räumlichen Nutzungs- und Gestaltungsvorschlägen. Die Ergebnisse sollten in einem Zukunftsbild "Serrahn 2030" zusammengefasst werden. Ein wichtiges Augenmerk lag hierbei auf der aktiven Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen ab einem Alter von 15 Jahren.



Phase I

Ideen sammeln

Grundlage der gemeinsamen Erarbeitung des Zukunftsbildes war eine breite Ideensammlung, die als Zusammenspiel aus Onlinedialog und Veranstaltungen im Stadtteil konzipiert wurde. Sowohl online als auch offline galt: Alle Beiträge sind willkommen und wertvoll – auch scheinbar abwegige Ideen.

Die Ideensammlung startete am 22. September 2014 mit der Freischaltung der Webseite www.serrahn2030.de. Auf dieser prozessbegleitenden Seite konnten sich alle Interessierten mit Informationen zu Ort und Prozess versorgen und bequem von zu Hause ihre eigenen Ideen für die Zukunft des Serrahns einreichen.

Zusätzlich machte im Oktober ein mobiler Infostand ein ganzes Wochenende lang Station im CCB. Hier konnten in vielen interessanten Gesprächen mit engagierten Bergedorfern noch einmal zahlreiche Beiträge hinzugewonnen werden. Direkt vor Ort – mit perfektem Blick aufs Wasser – sollte darüber hinaus ermittelt werden, welche Orte und Räume den Teilnehmern besonders wichtig sind. Per Markierung mittels farbiger Fähnchen auf einer Karte entstand ein erstes, bereits sehr klares Bild: Aus Bürgersicht sind die Bereiche um das Woolworth-Gebäude und der Kampdeich von hoher Priorität. Auch der Uferbereich am CCB und das Nordufer wurden häufig markiert. Bereits heute sehr beliebt ist der Bereich um die "Brasserie".

Die Schülerinnen und Schüler der Bergedorfer Stadtteilschule schlüpften für zwei Tage in die Rolle der Planer und verschafften sich zunächst einen Eindruck vom Projektgebiet. Mit diesen gewonnenen Erkenntnissen ging es im zweiten Schritt an den Modellbau.





22 Schülerinnen und Schüler der Bergedorfer Stadtteilschule nahmen im Rahmen der Jugendbeteiligung "Bergedorf macht blau" den Serrahn genauer unter die Lupe: Welche Qualitäten, welche Mängel und welche Potenziale stecken in diesem Ort?

Los ging es am 25. September 2014 mit einer Rallye durch das Projektgebiet. Ausgestattet mit einem Planer-Werkzeugkasten machten die Schülerinnen und Schüler an jedem der Schwerpunkträume Station und setzten sich auf eine ganz besondere Art mit diesem Ort auseinander: Wie hört es sich rund um den Kampdeich an? Wie riecht es dort? Welche Stärken und Schwächen prägen den Serrahn und seine Umgebung? Und welcher Ort ist besonders einprägsam und charakteristisch? Einige Ecken sind dunkel und dreckig, das ist kein Geheimnis. "Aber der Serrahn ist eigentlich ein nettes Ufer mit vielen ungenutzten Räumen und Möglichkeiten", so die übereinstimmende Meinung der Jugendlichen.

Nächste Runde: Modellbau

Mit diesen vor Ort gewonnenen Eindrücken ging es am 1. Oktober 2014 in die nächste Runde: Modellbau stand auf der Tagesordnung. Doch zunächst mussten die Jugendlichen sich in ihren Gruppen darauf verständigen, was denn überhaupt wie und wo gebaut werden soll. Ideen wurden diskutiert, gegeneinander abgewogen, weiterentwickelt und teilweise wieder verworfen. Ideenreichtum und Verantwortungsbewusstsein prägten die Arbeitsatmosphäre. Man merkt, dass sich die Jugendlichen sehr genau mit der Umgebung auseinandergesetzt haben. Ihre Vorschläge liefern wertvolle Denkanstöße, die nicht nur ihre eigene Lebenswelt berühren, sondern für alle Serrahnliebhaber von Bedeutung sind.

Modellbau

Und welche Ideen sind es geworden? Der Detailreichtum in den Modellen lässt sich nur unzureichend in Worten wiedergeben, deshalb lassen wir die Modelle für sich sprechen.











dene Aufgaben zu den Schwerpunkträumen im Bergedorfer

bearbeitet, welche Aufgaben häufig gelöst?

Hafen zu lösen. Interessant dabei: Welche Räume wurden häufig

Ideen verdichten

Online, am Infostand und im Rahmen der Jugendbeteiligung wurden etwa 400 Ideen eingereicht. Viele Teilnehmer schlugen gleich mehrere interessante Ansätze auf einmal vor, so dass nach einer redaktionellen Prüfung insgesamt über 500 einzelne Maßnahmen "destilliert" werden konnten.

Dieser so entstandene bunte "Ideenpool" bildete die Grundlage einer ersten Abendveranstaltung mit Werkstatt-Charakter. Knapp 100 Gäste folgten der Einladung ins Lichtwarkhaus und bearbeiteten mithilfe eines speziell für diesen Abend entwickelten Arbeitsblatts verschiedene Aufgaben, die im Vorfeld der Veranstaltung redaktionell aus den Dialogbeiträgen abgeleitet wurden.

Wo drückt der Schuh am stärksten?

Der Abend bekräftigte das Bild, das sich bereits in der Ideensammlung abzuzeichnen begann. Die Serrahnstraße ist mit Abstand der meistdiskutierte und meistbearbeitete Raum, gefolgt vom Bereich um den Kampdeich und die Seite des CCB. Die westlichen Uferbereiche als Ganzes sind daher von besonderem Interesse und sollten als Entwicklungsschwerpunkt gemeinsam weitergedacht werden. Trotz vereinzelter Stimmen, die sich nur wenige zaghafte oder gar keine Veränderungen im Bereich des Hafens wünschten, gab es von der überwiegenden Mehrheit ein klares Signal für mehr Gastronomie, mehr Sitzgelegenheiten, mehr Wasserzugänge, mehr Hafenatmosphäre und mehr Nutzungen auf dem Wasser.

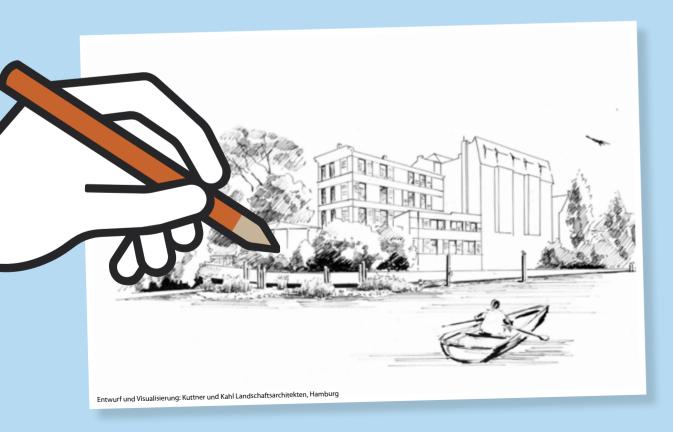
Phase II

Durch die Veranstaltung stießen einerseits einige neue Maßnahmen zur Ideensammlung hinzu. Andererseits, und das ist noch wichtiger, konnte die Veranstaltung wichtige Erkenntnisse darüber liefern, welche Räume häufig bearbeitet wurden und welche Aufgaben die Teilnehmer hier jeweils zu lösen versuchten.

Die Aufgabe "Finden Sie eine Lösung für das Woolworth-Gebäude" rangierte hier weit vorne, gefolgt von einer Aufgabengruppe mit je etwa gleich vielen Bearbeitungen: "Bringen Sie die Bergedorfer ans Wasser", "Gestalten Sie eine Wohlfühl-Atmosphäre am Kampdeich", "Fügen Sie die Fischtreppe in die Umgebung ein", "Machen Sie das Nordufer erlebbar", "Lassen Sie das historische Flair der Holstenstraße aufblühen" und "Schaffen Sie ein maritimes Hafenflair am Ufer des CCB". Diese Aufgaben ergeben in der Zusammenstellung eine Art "Bergedorfer Hausrezept" für die Entwicklung des Hafens.

Idee, Strategie, Entwurf

Alle wesentlichen Themen des Dialogs und möglichst viele Beiträge in einem stimmigen Zukunftsbild zu vereinen, das ist die Grundidee von "Serrahn 2030". Um ein stimmiges Bild zu erhalten, wurden die Dialogbeiträge durch urbanista strukturiert, gebündelt sowie in Ziele und Strategien überführt. Die Landschaftsarchitekten von Kuttner und Kahl stellten sich parallel der Herausforderung, die Dialogergebnisse in einen fachplanerischen Entwurf zu übertragen. Mithilfe handgezeichneter Visualisierungen haben sie die bislang nur erahnten Potenziale des Bergedorfer Hafens endlich sichtbar gemacht.





Ideen fixieren

Im Januar 2015 wurde das Lichtwarkhaus erneut zum Schauplatz einer wichtigen Veranstaltung der Stadtwerkstatt. Etwa 100 Gäste folgten der Einladung und ließen sich die grundsätzliche Richtung des Zukunftsbildes und die Entwürfe der Landschaftsarchitekten, samt Visualisierungen ausführlich erklären.

Die Hälfte der Gäste an diesem erfolgreichen Nachmittag nutzte die bereitgestellten Fragebögen und teilte so ihre Einschätzung, Kritik und Verbesserungsvorschläge mit. Zum einen gefielen die präsentierten Ergebnisse auf Anhieb und wurden grundsätzlich als überzeugend eingestuft. Viele Teilnehmer waren außerdem der Meinung, dass die Bürgerbeiträge ausreichend berücksichtigt wurden. Ohne diese positiven Rückmeldungen hielten Sie dieses Heft sicherlich noch nicht in den Händen.

Die Fragebögen lieferten aber noch viele weitere Rückmeldungen, beispielsweise auf die Frage, wie Politik und Verwaltung helfen können, das Zukunftsbild gemeinsam mit engagierten Bergedorfern Realität werden zu lassen. Die Teilnehmer der Stadtwerkstatt sahen hier für beide Akteure vielerlei Einflussmöglichkeiten und konkrete Handlungsfelder. Auch auf die Frage, ob sich tatsächlich Freiwillige finden, die bereit dazu wären, bei der Umsetzung von Maßnahmen persönlich mitzuwirken, lieferte die Stadtwerkstatt eine klare Antwort: Ja, es finden sich engagierte Freiwillige, und zwar viele! Die Teilnehmer können sich sogar vorstellen, einen Serrahn-Verein zu gründen, der sich rund um die Belange des Hafens engagiert.

Die vielen genannten Verbesserungsvorschläge und die Meinungsbilder zu grundsätzlichen Ansätzen und Strategien wurden zur Konkretisierung des Zukunftsbildes aufgegriffen. Sie spielten bei der Erstellung dieser Dokumentation eine große Rolle und finden sich an verschiedenen Stellen darin wieder.

Phase III

31

Die Stadtwerkstatt zum Bergedorfer Hafen

Die Stadtwerkstatt zum Bergedorfer Hafen

Viele Ideen, o ein Zukunftsbild

Der Serrahn liegt den Bergedorfern offensichtlich sehr am Herzen. Ganz deutlich spiegeln die Ergebnisse des Dialogs das enorme Potenzial wider, das viele Menschen in diesem besonderen Ort sehen. Wie würde der Bergedorfer Hafen aussehen, wenn man die vielen Ideen zu einem Gesamtbild zusammenfügte?

Das von den Bürgerinnen und Bürgern Bergedorfs erarbeitete Zukunftsbild widmet sich dieser Aufgabe. Es zeigt uns einen lebendigen Stadthafen für Jung und Alt: einen Ort der Geselligkeit mit vielen gemütlichen Ecken am Wasser, einen einzigartigen Ort mit Atmosphäre, der stark zur Identität Bergedorfs beiträgt, einen Ort, der sowohl Bergedorfer als auch Besucher ans Wasser lockt.

Das im Folgenden dargestellte Zukunftsbild soll Impulse setzen. Es hält dem Stadtteil einen Spiegel vor und zeigt, was für ein Juwel in seiner Mitte auf Entdeckung wartet. Es zeigt, welch unverschämt große Möglichkeiten dieser Hafen bietet. Einige Vorschläge mögen zunächst schwer umsetzbar erscheinen. Einiges mag noch nicht zu Ende gedacht sein. Aber viele Vorschläge sind so überzeugend, dass man sie am liebsten sofort umsetzen möchte.

Was kann das Zukunftsbild?

Serrahn 2030 ist eine von Bürgerinnen und Bürgern erarbeitete Zukunftsvision und kein offizielles Entwicklungskonzept, das von Seiten des Bezirks Bergedorf erstellt wurde. Das Zukunftsbild soll und kann Impulse setzen. Eine Garantie auf Umsetzung gibt es allerdings nicht.

Ziel

Der Serrahn soll zu einem Zentrum für alle werden. Hier treffen sich Jung und Alt.

Unterziele

Hafen als Treffpunkt

Der Hafen im Zentrum ist endlich zum allseits beliebten Mittelpunkt des Stadtlebens geworden. Wo verabredet man sich in Bergedorf? Natürlich am Hafen. Ob nach der Arbeit, nach der Schule oder am Wochenende – hier treffen sich Jung und Alt.

Hafen als Erholungsraum

Einst geschäftiger Ort der Industrie, ist der Bergedorfer Hafen nun zu einer kleinen Oase in der Stadt geworden. Gemütlichkeit, Ruhe und Freizeit werden hier groß geschrieben. Hier hält der Freiraum besondere Qualitäten für seine Besucher bereit.

Hafen als Wahrzeichen

Als Binnenhafen mit Charme hat sich der Serrahn weit über Hamburgs Grenzen hinaus einen Namen gemacht.
Neben dem Bergedorfer Schloss ist der Hafen zum unbestrittenen Wahrzeichen geworden, auf das die Bergedorfer zurecht stolz sein können.

Zeitebenen

Ebene 1

Erste Schritte

Diese Ebene des Zukunftsbildes ist gekennzeichnet durch unaufwendige, teils recht herkömmliche, dafür jedoch schnell umsetzbare Maßnahmen. Mit etwas Bürger-Engagement, der ein oder anderen helfenden Hand und verhältnismäßig kleinen Budgets kann bereits in diesem Jahr einiges angepackt werden. Erste Umsetzungen können vieles ins Rollen bringen.

Ebene 2

Neue Lieblingsorte

Die zentrale Ebene des Zukunftsbildes widmet sich den mittelfristig umsetzbaren Projekten und Maßnahmen. Hier ist viel Planung und Abstimmung auf verschiedenen Ebenen nötig. Zahlreiche Akteure müssen mit ins Boot geholt werden. Sicher wird nicht alles realisierbar sein, aber mit gemeinsamer Anstrengung sollten sich viele der Projekte umsetzen lassen.

Ebene 3

Vision Serrahn

Die dritte Zeitebene beschäftigt sich mit den vielen visionären Ideen des Prozesses, die teils sehr komplex, politisch schwierig und teuer sind. Einiges hiervon mag kaum vorstellbar sein und niemals das Licht der Welt erblicken. Dennoch möchten wir diese Beiträge würdigen und im Zukunftsbild mit aufnehmen – in Form einer Visionsebene, die Sie mit auf eine Reise nimmt.

32 Zukunftsbild

Zeitebene 1

Erste Schritte

Eine Veränderung muss nicht immer mit großen Baumaßnahmen einhergehen. Es geht auch eine Nummer kleiner. Die folgenden acht Projekte könnten noch in diesem Jahr umgesetzt oder zumindest auf den Weg gebracht werden. Und ist der erste Schritt erst einmal gemacht, fällt der zweite schon wesentlich leichter.

Projekt 1: Serrahn-Verein

Die Bergedorfer möchten sich auch zukünftig in die Entwicklung ihres Hafens einbringen. Um für dieses Engagement der Bürger eine organisatorische Grundlage zu schaffen, wäre die Gründung eines Serrahn-Vereins hilfreich, der sich für die Belange des Hafens einsetzt und sich kümmert. Ähnliche Vereine haben sich bereits in anderen Städten bewährt und auch in Bergedorf wäre eine solche Maßnahme sinnvoll.

Was wären die Aufgaben eines Serrahn-Vereins? Hierzu sind im Laufe der Stadtwerkstatt zwei konkrete Handlungsfelder deutlich geworden:

1. Vernetzung und Fortführung des Prozesses:

etwa weitere Information über den Prozess, Mittler-Tätigkeiten, Koordinierung vorgesehener Projekte, Sponsoring-Suche, Mediatorfunktion zu den verschiedenen Akteuren

2. Organisation, Gestaltung und Pflege:

Organisation von Festen und (Kultur-)Veranstaltungen, Umsetzung von unaufwendigen Gestaltungsmaßnahmen, Pflege und Instandhaltung im Bereich des Hafens



Projekt 5: Freies WLAN am Serrahn

Ein öffentliches WLAN ermöglicht es Besuchern des Serrahns, mit mobilen Endgeräten kostenlosen Internetzugriff zu erhalten. Das Ziel: Verbesserung der Aufenthaltsqualität für Touristen und Bergedorfer auch ohne bauliche Maßnahmen.

Projekt 6: Veranstaltungen durchführen

Ein Jahr rund um den Serrahn: den Serrahn erleben von Januar bis Dezember! Nicht nur in den sommerlichen Wonnemonaten soll der Serrahn in voller Pracht strahlen. Auch in der Herbst- und Winterzeit gibt es auf und rund um den Serrahn eine Menge zu erleben und zu entdecken! Von Tangonächten und Lichterfesten bis hin zu Märkten und modernen Kunstaktionen. Das Highlight: das mit frischen Ideen angereicherte Hafenfest.

Theater-^{Vorführung} White Serrahn Lichterfest ematischer Thematischer Juni Flohmarkt Wassersport-Tango-Theater-Erweitertes **Vorführung**

Zukunftsbild - Erste Schritte

Projekt 7: Verstetigung des Prozesses

Die Bezirksverwaltung muss sicherstellen, dass die Ergebnisse des Dialogs in einen Umsetzungsmodus kommen und die Prozesse, die nun ins Rollen gekommen sind, nicht stoppen. Folgende Vorschläge sind im Dialog geäußert worden:

- Aufnahme/Fortsetzung von Gesprächen mit Eigentümern und Gewerbetreibenden
- Einführung eines Sonderbeauftragten für Bürgerangelegenheiten, der schnell und unbürokratisch auf Nutzungs- und Gestaltungswünsche seitens der Bürger antwortet
- Aktivierung von Schulen, um bei der Umsetzung mitzuwirken
- Organisatorische Unterstützung eines Serrahn-Vereins
- Aufbau einer dauerhaften Dialogplattform
- weitere Information, Pressearbeit und Veranstaltungen
- generell: unbürokratisch handeln, Genehmigungen erteilen, Verfahren beschleunigen, Ausnahmeregelungen zulassen

Am Serrahn geht es weiter. Schummler ha Feuerwehr geht

Bergedorfer Zeit

echnologiezenrun

nergie-Campus Ham

ODER UND SEELE BAUMELN LASSEN

jer Anglerverein boomt 🕨 Seite 14

Projekt 8: Prüfung der Umsetzbarkeit

Zu vielen Vorschlägen, die im Rahmen der Stadtwerkstatt geäußert wurden, lassen sich derzeit nur erste Einschätzungen treffen. Um hier zu fundierten Aussagen zu gelangen, sind auf planerischer Ebene noch viele Aspekte zu prüfen. Für die Stadtplanung in Bergedorf könnten folgende Maßnahmen lohnenswert sein:

- Erarbeitung eines Beleuchtungskonzepts
- Berücksichtigung der Dialogergebnisse bei zukünftigen Planungen und Wettbewerben – beispielsweise zum Neubau des Lichtwarkhauses

- Durchführung von Machbarkeitsstudien zu einzelnen Projekten
- Prüfung der Vorschläge für neue Veranstaltungen im Bereich

Zeitebene 2

Die neuen Lieblingsorte

Das Jahr 2030 ist für Bergedorf kein gewöhnliches Jahr: Zwar gab es auch in diesem Sommer weniger Sonnenstunden, als sich so mancher erhoffte, doch gibt es allen Grund zur Freude: Endlich sind die letzten Bauarbeiten rund um den Serrahn beendet!

Vor 15 Jahren stellte ein recht neues Instrument namens Stadtwerkstatt die Weichen für die umfassende Umgestaltung des einstigen Industriehafens.

Seitdem ist einiges passiert. Ufer und Straßenabschnitte wurden neu gestaltet. Neue Orte am Wasser sind entstanden. Gelassen sitzen junge und alte Menschen auf Sitztreppen und halten ihre Füße ins kühlende Nass. Jugendliche skaten am Schleusengraben und die Promenade am Westufer ist von morgens bis abends gut besucht. Immer mehr Touristen streifen durch die kleinen Geschäfte rund um den Serrahn und Bergedorfs Einkaufsstraße, die sich dank des regen Besucherstroms auch gegenüber den großen Ketten behaupten können. Positive Erlebnisberichte und Kommentare wie "Wunderschönes Hafenviertel mit Flair" sind keine Seltenheit.

Bergedorfs Hafen ist nun auch in den Köpfen der Hamburger fest verankert. Die ganze Stadt weiß die fröhliche Atmosphäre hier zu schätzen. Nur die Frage "Was ist dein Lieblingsort im Hafen?" ist gar nicht so leicht zu beantworten ...





CCB ahoi!



Serrahn-Meile





Umbau des Woolworth-Gebäudes zur Markthalle



Renovierung, Beleuchtung und Nutzung des alten Krans



Sitzgelegenheiten entlang der Serrahnstraße



Gastronomieboot (wechselndes Angebot)



Erhalt des Kulturforums mit (Außen-)Gastronomie



Stärkung und Ausbau der (Außen-)Gastronomie



Raum für kleine Märkte (Flohmarkt, Büchermarkt etc.)

nie so schön wie heute. Tatsächlich ist die Straße kaum wiederzuerkennen. Fußgänger flanieren über neue Bodenbeläge, bei Morgensonne und mit Hafenblick reiht sich Tisch an Tisch entlang der Promenade. Die Gastronomie boomt, der alte Kran bewegt sich wieder und die Markthalle im Woolworth-Gebäude ist aus dem Stand heraus ein Publikumsmagnet geworden.



Technische Ausrüstung (Strom, Ver- und Entsorgung)



Gepflegte Begrünung



Stärkung des Jazzclubs



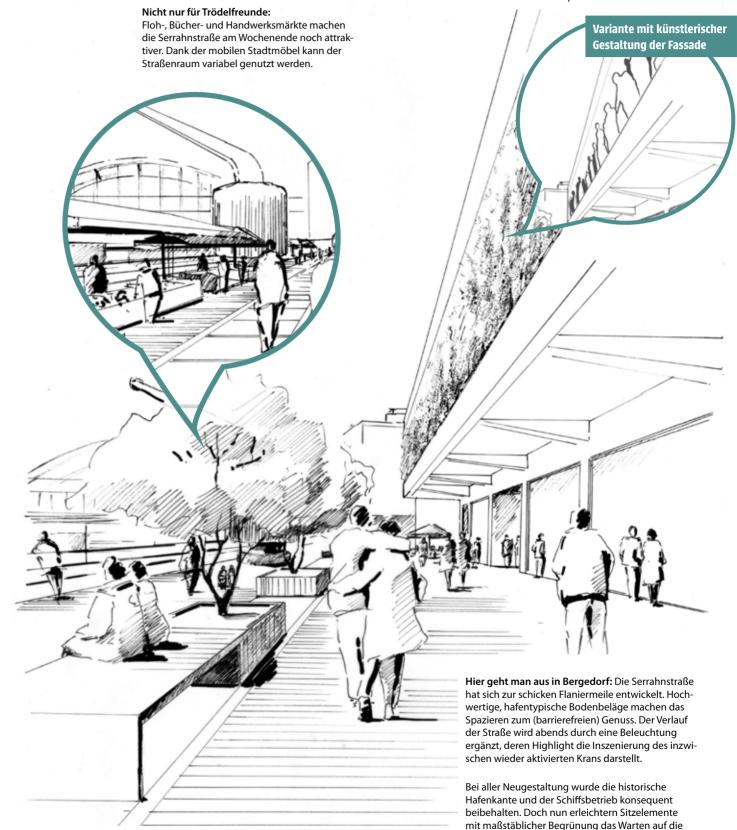
Fassadengestaltung als Kunstprojekt



Dachnutzung

Es muss nicht immer Abriss sein:

Durch eine Fassadenbegrünung und die Öffnung der Schaufenster im Erdgeschoss hat sich der Charakter der ganzen Straße verändert. Und die neue Gebäudenutzung durch eine Indoor-Markthalle sorgt für permanenten Publikumsverkehr und geschäftiges Treiben. Keine Spur mehr von Hinterhof-Atmosphäre!



Entwurf und Visualisierung: Kuttner und Kahl Landschaftsarchitekten, Hamburg

Schifffahrtslinie.



Auch das lange Zeit unter seinen Möglichkeiten gebliebene Nordufer hat sich endlich zu einer attraktiven Wasserseite mit maritimem Flair gemausert. Hier wurden nicht nur gestalterische Verbesserungen unternommen. Erste Cafés und Aufenthaltsbereiche am Wasser erfreuen sich zunehmender Beliebtheit.

Mit optischen Mitteln viel erreicht:

Die malerische Aufwertung der Fassaden der Fischtreppenhäuser verleiht den Gebäuden neuen Glanz, von dem das gesamte Nordufer profitiert.





Aufwertung der Fassaden der Fischtreppenhäuser



Naturnahe Verlandungen, Pflanzungen und zusätzliche Dalben



Attraktivierung der Fischtreppe als Kunstprojekt



Gastronomie mit Blick auf den Serrahn



Aufenthaltsmöglichkeiten am Wasser



Leicht zugeknöpft, aber mit Potenzial: Aufnahme des Nordufers aus dem Jahr 2014

Vorn die Alte Holstenstraße, hinten der Hafen:

Ein Steg an den Fischtreppenhäusern macht das Nordufer für Fußgänger zugänglich und lädt zum Verweilen ein. Zwischen zwei Gebäuden wurde ein kleines Café eingerichtet und lockt seine Gäste mit einem prächtigen Blick auf das Wasser und die spektakulär aufgewerteten Uferbereiche um den Serrahn.



Entwurf und Visualisierung: Kuttner und Kahl Landschaftsarchitekten, Hamburg

42 Zukunftsbild – Die neuen Lieblingsorte







Stufenanlagen am Wasser



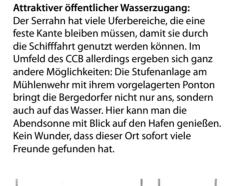
Öffnung der Läden nach außen

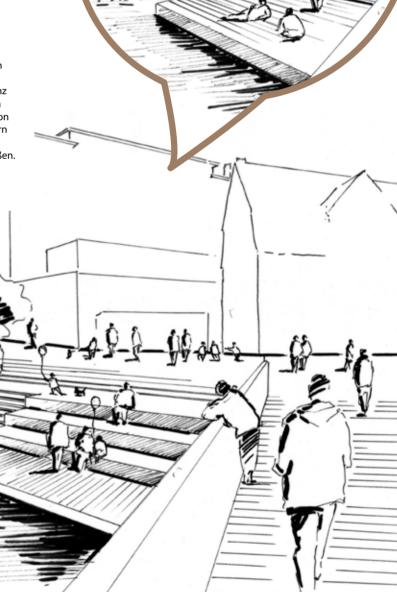


Spielmöglichkeiten



Anlegemöglichkeiten für Paddler





Variante: Podesttreppen mit Rasenkaskade und Ponton

Entwurf und Visualisierung: Kuttner und Kahl Landschaftsarchitekten, Hamburg



Nicht nur die Serrahnstraße mit ihrer Promenade hat einen deutlichen Sprung nach vorne gemacht. Auch das gegenüberliegende Ufer am CCB ist durch einen ausgebauten Anleger, die neu gestalteten Außenbereiche und nicht zuletzt durch die "Hängenden Gärten" zu einem beliebten Anlaufpunkt geworden.



Ausbau/Erweiterung des Bootsanlegers



Technische Ausrüstung des Bootsanlegers (Strom, Sanitär etc.)



Gestaltung der Uferzone



Umbau des 1. Obergeschosses zum begehbaren Balkon



Hafenflair durch gesponserte Boote



Hängende Gärten am CCB



Beleuchtungskonzept

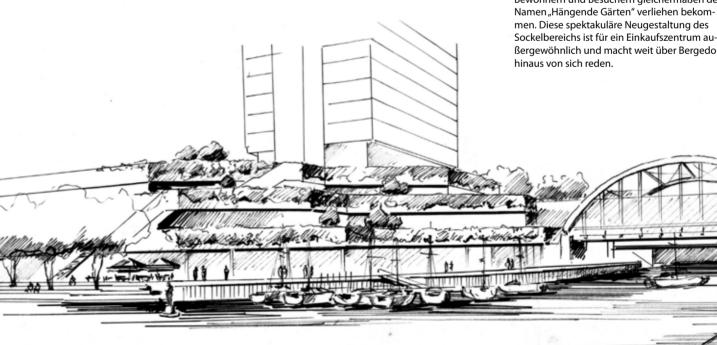


Das Hafenjuwel erhält eine Fassung:

Die Beleuchtung, die gerne auch als "goldener Lichterkranz" bezeichnet wird, lässt den Serrahn erstrahlen. Durch die Entfernung der Bäume und die Illumination der Erdgeschossfassade sowie der Brücke wirkt die Wegeverbindung entlang des CCB-Ufers auch in der Abenddämmerung großzügig und einladend. Direkt am Wasser hat sich eine attraktive Schaufensterkulisse herausgebildet, die in keinster Weise mehr an den recht abseitigen Charakter des Raums von damals erinnert.

Der grüne Klotz am Wasser:

Die Begrünung der CCB-Fassade hat von Bewohnern und Besuchern gleichermaßen den Namen "Hängende Gärten" verliehen bekommen. Diese spektakuläre Neugestaltung des Sockelbereichs ist für ein Einkaufszentrum außergewöhnlich und macht weit über Bergedorf hinaus von sich reden.



Entwurf und Visualisierung: Kuttner und Kahl Landschaftsarchitekten, Hamburg

Bootsanleger am CCB:

Hafenbeckens.

Mit dem Wassertaxi von den Glasbläserhöfen in die Innenstadt oder mit dem Kanu auf

einen Ausflug ins Umland: Ein kleiner Anleger unterstreicht den maritimen Charakter des





Öffnung der Geschäfte zum Kampdeich

Beachclub am Kampdeich

Kletterwand am CCB

Skatepark

Boule-Bahn



Gestaltung eines Kampdeich-Parks



Umgestaltung des Ausgangs Kaufland



Lärmreduzierung durch Tempo 30 oder Lärmschutzwand



Zugang zum Wasser mit Aufenthaltsmöglichkeiten

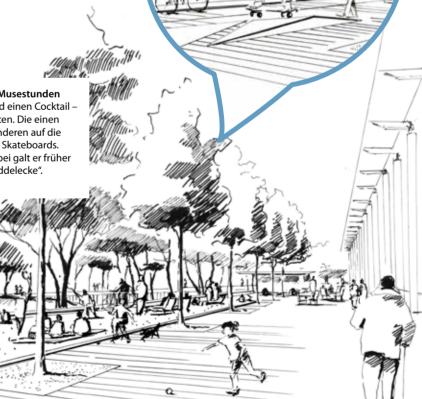


Legale Wand für Graffiti-Künstler

Ein Skaterband entlang des Ufersaums:

Die Herstellung einer Skate-Linie ermöglicht die Nutzung und Aneignung des Raumes für Jugendliche aus dem gesamten Stadtteil. Als Raumpioniere haben die Skater die Qualitäten des Kampdeichs natürlich als erstes erkannt. Inzwischen müssen Sie "ihren Kampdeich" zwar mit Kletterfreunden, Beachclubgästen und Spaziergängern teilen, aber es ist noch Platz genug für alle Gruppen vorhanden.





Entwurf und Visualisierung: Kuttner und Kahl Landschaftsarchitekten, Hamburg

Zukunftsbild – Die neuen Lieblingsorte

Zukunftsbild – Die neuen Lieblingsorte





Marktnutzung im Jahr 2015: Bereits hier ist deutlich das Potenzial des Bahnhofsvorplatzes zu erkennen. Dass sich aber nur 100 Meter weiter Bergedorfs Perle befindet, sieht man hier noch nicht.

Serrahn-Pforte

Kaum verlässt man den Bergedorfer Bahnhof, bekommt man schon Appetit auf einen Besuch des Hafens. Nicht, dass der Bahnhofsvorplatz mit seinen Märkten und den vielen temporären Nutzungen nicht interessant wäre. Nein. Aber die Nähe zum Hafen ist durch die neue Licht- und Farbgestaltung einfach unübersehbar. Und wer kann schon dem Blick aufs Wasser widerstehen? Schließlich sind es nur etwas mehr als 100 Meter.



StadtRAD-Station am Bahnhof



Brunnen



Fischmarkt auf dem Bahnhofsvorplatz



Eisfläche im Winter



Optische Verbindung zum Hafen (Farbe und Licht)



Der Neubau des Lichtwarkhauses direkt an der B5 hat dem Hafen insgesamt nochmals einen deutlichen Schub gegeben. Nicht nur, dass der Neubau architektonisch überzeugt, nein – hier wurden gleich bei der Neuplanung viele Nutzungen mitgedacht, die im Bereich des Serrahns nur schwer umzusetzen sind. Treppen ans Wasser sowie Bootsanleger und Freizeitangebote für Jung und Alt beleben diesen Bereich merklich und sorgen für ein maritimes Flair.

Lichtwark-

Auch die neuen Wohnungen auf dem Gelände des alten Lichtwarkhauses sind aufgrund ihrer Lage am Wasser sehr gefragt und entwickeln sich zu einer guten Nachbarschaft.



Zugang zum Wasser mit Sitzgelegenheiten



Verleihs für Kanus, Paddelboote etc.



Spielplatz



Angebote für Jung und Alt



Bootsanleger



Neubau des Lichtwarkhauses



Wohnungsbau



werden hierbei besonders in Szene gesetzt.



Sitzgelegenheiten und Verweilmöglichkeiten



Einheitliche Oberflächen der Straßen und Gehwege



Spielmöglichkeiten



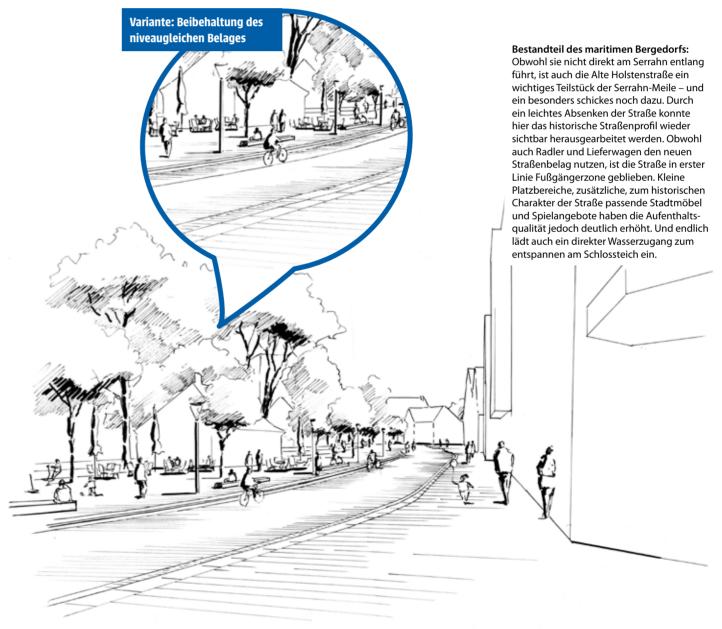
Auf- und Abgänge zum Serrahn-Balkon am CCB



Wasserzugang mit
Aufenthaltsmöglichkeiten



Beleuchtungskonzept Hafen mit Betonung besonderer Orte

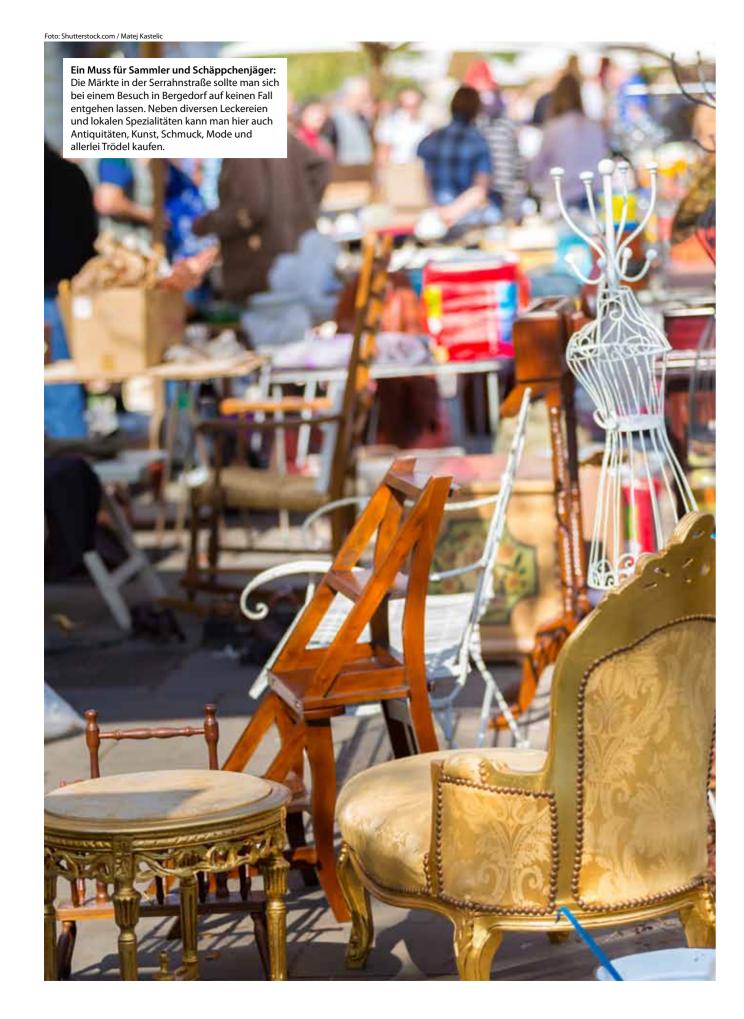


 $Entwurf \ und \ Visualisierung: \ Kuttner \ und \ Kahl \ Landschaftsarchitekten, Hamburg$

Zukunftsbild — Die neuen Lieblingsorte



Foto: ad Rian / photocase.de







Gemütliches Bergedorf: Im Hafenviertel gibt es viele Plätzchen, an denen man direkt am Wasser in aller Ruhe die Seele baumeln lassen kann. Besonders gemütlich ist natürlich der Mittagsschlaf im eigenen Boot.

Foto: madochab / photocase.de

Zukunftsbild – Besuch im Hafenviertel

Zukunftsbild – Besuch im Hafenviertel

Die Veränderungsprozesse begannen mit der Erarbeitung eines Zukunftsbildes, das vor circa dreißig Jahren gemeinsam mit den Bergedorfer Bürgern entworfen wurde.

Täglich mit dem Boot zur Arbeit:

Joost Kampmann (43) liebt Boote aller Art und hat eine Vorliebe für gelbe Kleidung. Doch auch ohne seine farbenfrohe Garderobe ist der gebürtige Münsteraner eine auffällige Erscheinung. Als Vorsitzender des Serrahn-Vereins gehört er zu den prägenden Personen im Stadtteil.





Alltag in Bergedorf: Frieda Dornhoefer zieht es ans Wasser, am besten ganz nah, und nicht nur im Sommer.

Hafen im Herzen

Bergedorf hat mehr zu bieten als ein historisches Schloss. Der beschauliche Stadtteil im Osten Hamburgs begeistert seine Besucher vor allem durch maritime Qualitäten inmitten der Stadt. Ein Portrait des Hafenviertels.

In Hamburg kommen sich Stadt und Hafen nah, ganz besonders nah am Serrahn im Stadtteil Bergedorf. Der zentral gelegene, ehemalige Industriehafen hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten beachtlich entwickelt. Zuvor ließ sich das Gebiet um das Hochhaus des CCB noch getrost als Hamburgs wasserreichster Hinterhof bezeichnen, heute zählt das Viertel um den Serrahn zu den zehn beliebtesten Attraktionen der Hansestadt – und das ganz ohne Großprojekte und Stararchitekten.

Kein Zweifel: Man hat es geschafft

den Serrahn zu etwas Besonderem zu machen. Er ist Treffpunkt, Ruhe-Oase und maritimer Anziehungspunkt zugleich. Hier trifft Schloss auf Hochhaus, Einkaufszentrum auf Fachwerkidylle und Cafékultur auf Industriehafenflair.

Die Veränderungsprozesse begannen mit der Erarbeitung eines Zukunftsbildes, das vor circa dreißig Jahren gemeinsam mit den Bergedorfer Bürgern entworfen wurde. Konkrete bauliche

Maßnahmen folgten, um die Dinge in Schwung zu bringen. Auch der 2015 gegründete Serrahn-Verein setzte sich das Ziel, hier etwas zu verändern. Stadtverwaltung, Einzelhändler, Kulturschaffende, der Wirtschaftsverband sowie die Bergedorfer Bevölkerung zogen mit – und alle an einem Strang. Heute ist es in Bergedorf selbstverständlich, bei gutem Wetter Zeit am Serrahn zu verbringen ...

Zukunftsbild - Besuch im Hafenviertel Zukunftsbild – Besuch im Hafenviertel Mittlerweile ist die Nutzung der Wasserfläche klar geregelt. Liegeplätze für Tagesbesuche von Schiffen sind heiß begehrt und müssen Monate im Voraus gebucht werden.

"Mein Lieblingsplatz bietet alles, was den Serrahn ausmacht: ent-

spannte Atmosphäre, eine gewisse Unkompliziertheit und eine gute Sicht auf die Schiffe", so beschreibt Frieda Dornhoefer eine öffentliche Sitzbank in der Serrahnstraße. Sie wird schon seit Jahren von den Betreibern des Cafés "Zur Fischbrezel" wie selbstverständlich zur Erweiterung ihrer stets belegten Außengastronomie-Kapazitäten verwendet. Einen Klapptisch, Kaffee und

das namensgebende Gebäckstück: schwuppdiwupp – und wunschlos

Frieda Dornhoefer kam damals als Studentin nach Hamburg, um hier in einer Seitenstraße der Bergedorfer Innenstadt günstig zu wohnen. Später, nun als Familie, konnte sie sich eine Wohnung in den Schleusengrabenvierteln ein Stück weiter südlich leisten - immer noch fußläufig zum Serrahn,

aber dann doch irgendwie im Grünen. Als das Viertel um den Serrahn vor zehn Jahren zu boomen begann, gab es kurzzeitig sogar ein Wassertaxi, mit dem sie alles Wichtige erreichen konnte: den Arbeitsplatz in einer Bankfiliale in der Innenstadt, Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte, das Schwimmbad und nicht zuletzt auch ihren Lieblingsplatz in der Serrahnstraße.

Tatsächlich gab es vor zehn Jahren einen regelrechten maritimen Boom am Serrahn. Immer mehr Freizeitkapitäne wollten die neu geschaffenen innenstadtnahen Anlegemöglichkeiten im Hafenbecken nutzen. Das bekam auch der seit vierzig Jahren mit verschränkten Armen über den Serrahn wachende Boienmann zu spüren. Im Sommer 2026 rammte eine der vielen kleinen Sportvachten die Kunstinstallation. Seither trägt er eine Schramme im Gesicht, die von dieser

Foto: flickr.com / cosmo_71 Kurze Pause, dann geht's weiter: Selten sieht man Paul und Kyle so entspannt wie auf diesem Bild. Die beiden sind Teil der Skaterszene am Kampdeich und daher meist mit wilden Sprüngen in der Luft. Obwohl es deutlich anspruchsvollere "Areas" gibt als am Kampdeich, schätzen sie diesen Ort sehr, vor allem das Nebeneinander von Skatern, Boules-Spielern, Graffiti-Sprayern, Flaneuren ...

ungeheuerlichen Begebenheit erzählt - die Bergedorfer lieben ihren Boienmann. Den ambitionierten Plänen für den Umgang mit dem Serrahn hat dies jedenfalls keinen Abbruch getan. Viele Ideen rangen damals um die nicht einmal einen Hektar große Wasserfläche, etwa die Schaffung eines schwimmenden Stadtplatzes mit Dutzenden Pontons und einer Steganlage, den Serrahn mit einer Fontäne zu Bergedorfs Binnenalster zu machen oder gar einen Hausboothafen inmitten der Stadt anzulegen.

Realisiert wurde vor ein paar Jahren ein schwimmendes Wohnzimmer auf einem temporären Ponton. Mit gemütlichen Sofas, einem Kamin und einem Fernseher wurde versucht, noch mehr Menschen aus ihren Wohnungen an den Serrahn zu locken. Die Konkurrenz um das Wasser wurde immer größer. Mittlerweile ist die Nutzung der Wasserfläche klar geregelt. Liegeplätze für Tagesbesuche von Schiffen sind heiß begehrt und müssen Monate im Voraus gebucht werden.

Alljährlich für den 30. Juni ist aber jede Anfrage vergeblich – dann beginnt das alljährliche Theaterfestival im Hafenviertel und der Serrahn ist für den Schiffsverkehr komplett gesperrt. Mit Besuchen von Theaterbooten fing es einst an, auch der historische Kran wurde spontan als Bühne benutzt, um maritime Stücke aufzuführen. Heute schwimmt die große Hauptbühneninstallation für ein paar Tage im Serrahn,

> Beliebt bei Gästen und Bewohnern gleichermaßen: Jetta von Cleve und Samuel Ramminger betreiben das Café "Zur Fischbrezel" in der Serrahnstraße. Hier gibt es Fischbrezeln, Kaffee und einfache Sitzgelegenheiten als Klapptischen- und Stühlen. "Mehr braucht es doch wirklich nicht. Hier gibt es kein Schnickschnack", sagt von Cleve.

und auch am Ufer werden dann Bühnen errichtet, überall wo Platz ist. Ihre Sitzgelegenheiten bringen die Theaterfans einfach selbst mit.

Vielleicht war es auch Bergedorfs "Leuchtturm", der die Schiffe damals **anlockte.** Die Rede ist vom Hochhaus des City-Center Bergedorfs (CCB). Das mittlerweile 80 Meter hohe Gebäude fällt den stets von Süden kommenden Schiffen als erstes ins Auge. Andernorts wurden provozierende Bauten aus der Moderne abgerissen, der Ersatz war oft nicht wirklich ideenreicher. Am Serrahn wurde der Gebäudekomplex kreativ und experimentell weiterentwickelt. der Umgang mit dem baukulturellen Erbe war geprägt von einer enormen Vielfalt an Ideen. Vertikale Gärten, eine konsequente Nutzung der Dächer in den unteren Geschossen sowie der Einzug einer Skylounge ins frisch aufgestockte Hochhaus im Jahr 2027 inszenierte das Gebäude zusätzlich. Typisch Serrahn: Das Einkaufszentrum in den unteren Geschossen hat sich

baulich immer weiter dem Stadtteil geöffnet und bietet den Kunden mit einem Filialistenanteil von unter 50 Prozent ein besonderes Shoppingerlebnis – mit ökonomischem Erfola. Aber es gibt auch Kritik: Mittlerweile gehören die Wohnungen in den oberen Geschossen zu den teuersten in ganz Bergedorf. Man mag vom CCB-Gebäude halten was man will ein mancher bezeichnet ihn sogar als "Urwaldklotz" –, aber andere Städte kopierten diese Lösung bereits erfolgreich. Nicht nur das City-Center hat gezeigt, dass es nicht immer historische Idylle sein muss. Weltweit einzigartig: Der Hausmeister des CCB ist in Teilzeit auch Hafenmeister für die anlegenden Schiffe.

Mittlerweile ist sie ein Bergedorfer **Original:** Anita Havermever mit ihrem Franzbrötchenstand. Sie war damals eine der ersten, die in der im Volksmund "Serrahnschmaus" genannten Markthalle einen Stand eröffnete. Über 70 Verkäufer tummeln sich inzwischen

Foto: flickr.com - observista

61



Zukunftsbild - Besuch im Hafenviertel 7ukunftsbild – Besuch im Hafenviertel in dem entkernten Gebäude aus den 1960er Jahren. Kurzzeitig waren in die Halle auch schon eine Disko und ein Kino eingezogen. Dann sollte die immer mal wieder leer stehende und baulich umstrittene Immobile in prominenter Lage zwischen Serrahnufer und Bergedorfer Bahnhof eine neue temporäre Nutzung erfahren. Die Markthalle wurde zunächst zum Unterschlupf für eher klassische, großflächige Einzelhandelsdestinationen. Heute wird vor allem Maritimes und Lokales

aus den Vier- und Marschlanden verkauft. "Hier gibt es die größte Auswahl an Franzbrötchen in ganz Hamburg", so Havermeyer. Ob es stimmt oder nicht, Fakt ist: Spezielle Kreationen wie das Granatapfel-Franz oder das Double-Cinnamon-Streusel bekommt man nur an Havermeyers Stand.

Die Marktgeschicke könnten hier jedoch schon bald komplett zum Erliegen kommen: Was mit einem kleinen Nachbarschaftsflohmarkt begann und sich schließlich vor zwölf Jahren zur Markthalle entwickelte, ist zwar bei vielen beliebt, aber auch begehrt. Immer wieder tauchen Begriffe wie Abriss und Neubebauung in den Medien auf, schließlich handelt es sich bei der Lage um ein Bergedorfer "Filetstück".

Auf dem Dach der Markthalle lockt Hamburgs letzter Beachclub Sonnenanbeter von nah und fern. Ursprünglich am Kampdeich direkt in Wassernähe im Jahr 2018 eröffnet, wurde auch er wie alle anderen irgendwann unmodern und fand auf dem Dach der Markthalle eine Möglichkeit, sich als Flying Beach Club neu zu erfinden: Entspannung pur über den Dächern der Stadt.

Am anderen Ufer des Serrahns scheint der Trubel des Markttreibens meilenweit weg zu sein. Hier verweilt man gerne. Immer wieder ist hört man shopping-gehetzte Bergedorfer ihre Einkaufstaschen abstellen und einmal kurz durchatmen. An den Treppenanlagen kann man die Füße im kühlen Nass baumeln lassen. Mutige Bergedorfer baden sogar. So auch Joost Kampmann, Vorsitzender des Serrahn-Vereins. Er wisse ganz genau, worüber man am Serrahn spricht, sagt er. Schließlich kenne er seine knapp 4000 Vereinsmitglieder sehr genau.

Um so viele Mitglieder zu gewinnen, musste der Verein schon etwas Besonderes bieten. Tatsächlich mischt sich der Serrahn-Verein nicht nur, wie die vergangenen Jahrzehnte zeigen, in die Entwicklung und die Pflege des Hafenviertels ein. Alle Mitglieder können direkt vom "Serrahnverleih" profitieren. Joost Kampmanns ganzer Stolz liegt verborgen im Keller des 2023 errichteten Serrahnhauses am Lichtwarkufer: Eine der größten Sammlungen an Verleihartikeln in Hamburg. Von Liegestühlen über Bohrmaschinen bis hin zu Boulekugeln: Vereinsmitglieder können all das für einen Tag ausleihen, was sie nicht selbst besitzen möchten, aber dann doch immer mal wieder brauchen.

Ein Graffiti zeugt von früheren, mittlerweile wahr gewordenen maritimen Sehnsüchten. Damals haben Schulklassen einen Graffitiwettbewerb

durchgeführt, um ihre Wünsche für den Serrahn künstlerisch an die Wand zu bringen. Ein begrüntes Hochhaus, ein Seemann im Friesennerz, eine schwimmende Theaterbühne: Schon damals haben die Schüler offenbar genau gewusst, wie der Serrahn eines Tages sein wird. Viele von ihnen sind geblieben, leben oder arbeiten heute im Hafenviertel. Aber auch jene, die es in die Ferne trieb, bleiben dem Serrahn wohl stets verbunden, denn es ist ihr Serrahn. Sie waren dabei, als er vor Jahren neu entstand und es waren ihre Ideen und Wünsche, die ihn heute zu dem machen, was er ist: ein einziger, großer Lieblingsort.

> Ein Ort voller Spannung: Auf dem Dach der Markthalle findet sich Hamburgs letzter Beachclub. Hier gibt es zweifellos die besten Cocktails der Stadt.



Foto: mediaserver.hamburg.de/M. Brinckmanr



Fatar Carard Kaudanhurg / Shuttarstack

Zukunftsbild — Besuch im Hafenviertel

THEMEN im Expertencheck

Das Dialogverfahren hat deutlich gezeigt: Der alte Hafen liegt den Bergedorfern sehr am Herzen. Insgesamt wurden über 400 teils sehr konkrete Vorschläge eingebracht, wie der Hafen zu einem Ort werden kann, an dem sich alle gern aufhalten. Die Bergedorfer sind sich weitestgehend einig, dass es dem Serrahn vor allem an Gastronomie, an Sitzgelegenheiten und an Zugängen zum Wasser fehlt. Trotz dieser großen Gemeinsamkeiten gibt es aber auch einige Ideen und Orte, die besonders heiß diskutiert wurden und die wir auf den folgenden Seiten genauer beleuchten wollen.

Experten vom Bezirksamt, vom Denkmalschutz und die Landschaftsarchitekten Kuttner und Kahl geben eine Einschätzung zur Machbarkeit der Ideen und wie sie ggf. verändert werden müssen, um sie umsetzbar zu machen.

Was ist machbar rund ums CCB?

Versteckt hinter dem Einkaufszentrum, zwar überall zugänglich doch unentdeckt, liegt eine der schönsten Uferseiten des Serrahns – aber verweilen mag man hier derzeit noch nicht. Die vielen kreativen Ideen aus dem Dialogverfahren bergen jedoch enormes Potenzial. Wir haben uns bei dem Center-Manager Lutz Müller erkundigt, welche Ideen überhaupt machbar sind und welche nicht.



"Wie ein UFO ist das CCB am Serrahn gelandet. Es wird Zeit, die Luke aufzumachen und sich dem Serrahn zu öffnen", so die weit verbreitete Meinung der Teilnehmer des Dialogverfahrens. An Ideen mangelt es nicht: eine Fassadenbegrünung gegen die tristen Betonwände, die Öffnung der grauen Fenster für mehr Transparenz nach innen und außen oder verschiedenste Dachnutzungen.

Doch was ist realistisch? Müller: "Wir freuen uns sehr über die vielen tollen und kreativen Ideen. Grundsätzlich wollen wir uns keinem dieser Vorschläge verschließen. Wir müssen allerdings prüfen, welche Ideen unter den gegebenen Rahmenbedingungen machbar sind, sei es durch Vorgaben der Stadt, der Statik, der Mieter oder letztlich auch der Kosten."

Einige Mieter würden sich bestimmt über Tageslicht freuen und einen Teilbereich der Fenster öffnen. Andere benötigen aber auch geschlossene Wände, um ihr Sortiment entsprechend zu präsentieren. "Grundsätzlich sehe ich für die Öffnung der Läden nach außen eine Chance", sagt Müller. Das ist natürlich auch immer eine

Frage des Bedarfs, denn nicht jeder möchte Stühle vor dem Laden aufstellen. Müller sieht den Bedarf für eine Außennutzung eher auf der Seite des CCB als auf der Fachmarktseite. Dort sei eine gastronomische Nutzung, etwa in Form eines Pavillons, wohl geeigneter.

Sehr konkrete Vorschläge gibt es auch für den Außenbereich des CCB: Wasserzugänge herstellen, Sitzgelegenheiten schaffen, kleine Gastronomiebetriebe ansiedeln und einen Bootsanleger für das maritime Flair. Auch diese Vorschläge werden vom Center-Management begrüßt.

Die Freitreppe zum Wasser findet Müller besonders attraktiv. Wichtig wäre ihm allerdings, dass sich die Fläche dann auch in öffentlicher Obhut befände. "Wir sind als Privatanrainer überfordert, denn hier geht es nicht zuletzt auch um Fragen der Verkehrssicherungspflicht sowie der Kontrolle und Instandhaltung." Temporären Maßnahmen wie einer mobilen Sitzgruppe steht Müller kritisch gegenüber. Die Entscheidung trifft aber der Eigentümer des CCB, die Intenos Global Investors. Das Center-Management

kann generell nur Empfehlungen aussprechen.

Grundsätzlich sei jedoch alles, was die innerstädtische Situation attraktiver macht, nur gut für das CCB. "Je attraktiver Bergedorf insgesamt wird, umso attraktiver wird auch unsere Zukunftsperspektive", sagt Müller. Er könne sich daher vorstellen, dass sich das CCB an der Umsetzung einiger Maßnahmen beteilige oder eine Initiative wie den Serrahn-Verein unterstütze. "Ich halte es für eine moralische Pflicht eines jeden Anrainers hier im Hafen", betont er. Das CCB tut jetzt schon einiges für den Hafen, zum Beispiel fördert es das Hafen-Fest und den Nachbau des historischen Transportschiffs Ewers.

Wenn Müller könnte, wie er wollte, würde er mit dem Woolworth-Gebäude beginnen und die Innenhofsituation im Suhrhof fortführen, so dass ein wind- und schallgeschützter Innenhof mit Blick aufs Wasser entstünde. "Das würde mein Lieblingsplatz werden. Das ist allerdings ein Thema, das auf dem Zeitstrahl bis 2030 wahrscheinlich das schwierigste Projekt wird", sagt Müller.

Was sagt der Denkmalschutz?

Die Vergangenheit des Serrahns geht bis ins 13. Jahrhundert zurück. Seine Zeit als industrieller Hafen ist für die Geschichte Bergedorfs und seines Stadtbildes von großer Bedeutung. Deshalb haben wir uns beim Denkmalschutzamt erkundigt: Gibt es Gebäude oder Gegenstände rund um den Bergedorfer Hafen, die unter Denkmalschutz stehen? Welche sind das? Welche Maßnahmen sind an welcher Stelle möglich?

Der heutige Serrahn geht in seiner Form und seinen Abmessungen auf einen Jahrhunderte alten Hafen im Bereich Bergedorfs zurück. Mit seinen Ufereinfassungen und dem erhaltenen Drehkran ist der Serrahn deshalb ein Zeugnis von hoher stadtgeschichtlicher Bedeutung und leistet einen charakteristischen Beitrag zu den Eigenheiten des Stadtbildes von Bergedorf. Einige Bereiche wurden bereits in den 1920er Jahren unter Denkmalschutz gestellt – eine Zeit, in der das Denkmalschutzamt in seiner heutigen Form erst mit der Ausweisung begann.

Der Denkmalschutz schützt nicht nur zwingend einzelne Gebäude, zum Teil geht es auch um den Erhalt eines ganzen Ensembles und Gesamteindrucks.

Beispielsweise besitzen die Fischtreppenhäuser zum Serrahn hin eine wenig gestaltete Rückseite, da sich hier der Hafen mit dem industriellen Arbeitsumfeld befand, während sich das gesellschaftliche Leben an der Alten Holstenstraße abspielte. Die Gebäude standen immer schon am Wasser, deshalb ist es aus Sicht des Denkmalschutzes auch wichtig, dass das Wasser davor erkennbar ist. Auch die Kaimauer mit dem alten Kran macht nur Sinn, weil sich die Wasserfläche davor befindet, an der die Schiffe angelegt haben – deshalb soll auch die Wasserfläche dort erlebbar bleiben und kein Steg oder Ponton errichtet werden.

Was ist ein Denkmal?

Das Denkmalschutzgesetz unterscheidet Baudenkmäler, Ensembles, Gartendenkmäler und Bodendenkmäler sowie bewegliche Denkmäler. Für alle gilt, dass ihre Erhaltung wegen der geschichtlichen, künstlerischen oder wissenschaftlichen Bedeutung oder zur Bewahrung charakteristischer Eigenheiten des Stadtbildes im öffentlichen Interesse liegen muss. Für die Erklärung zum Denkmal ist bereits einer dieser Gründe hinreichend. Entscheidend ist also nicht, ob es sich um ein besonders schönes oder großes Gebäude handelt.

Ein Gastroschiff

Generell wäre auch ein Gastroschiff aus Sicht des Denkmalschutzamtes möglich. Vor allem, wenn es sich um ein Schiff oder Boot handelt, das in seiner Form sogar früher im Hafen gelegen haben könnte. Allerdings sollten insgesamt nicht zu viele Dinge den Hafen dauerhaft belegen.

Der alte Kran

Eine Beleuchtung oder Ingangsetzung des alten Kranes würde das Denkmalschutzamt begrüßen. "Grundsätzlich sind natürlich alle Dinge, die wieder benutzt werden können, besser als die, die nur funktionslos als Dekoration herumstehen."

Der Serrahn an sich

Sowohl die Form der Wasserfläche als auch einzelne Aspekte wie die alte Kaimauer und der Kran an der Serrahnstraße stehen unter Denkmalschutz. Deshalb sind Veränderungen (Zuschüttungen/Verkleinerungen) an der Form und Größe der Wasserfläche nicht möglich. Auch Bohlenwege, die man über die Wasserfläche führen würde, wären nicht möglich, da sie die Wasserfläche nicht in ihrer ursprünglichen Form erkennbar lassen würden. Auch gewisse Freibereiche sind geschützt. Temporäre Projekte wie ein schwimmendes Bad oder eine Eislaufbahn hält das Denkmalschutzamt für möglich. Schlussendlich hängt die Entscheidung vom konkreten Entwurf ab: Wie sieht er im Detail aus? Wie lange soll das Projekt bestehen?

mmmmmm F

Wer bestimmt, was ein Denkmal ist?

Verantwortlich für die Erfassung, Erforschung, den Schutz und die Pflege der Denkmäler ist das Denkmalschutzamt in der Kulturbehörde. Die Erfassung und Erforschung der Denkmäler liegt in den Händen von kunst- und bauhistorisch ausgebildeten Mitarbeitern. Die Bewertung eines Objekts als Denkmal erfolgt in der Regel nach Besichtigung vor Ort sowie nach Auswertung von Quellen wie Bauakten und Literatur.

Die Fischtreppenhäuser

Die Rückseiten der Fischtreppenhäuser waren noch nie Prachtfassaden. Sie waren schon immer die von der Öffentlichkeit abgewandten Fassaden, die sich direkt am Hafen befanden. Flaniert wurde im Schlossgarten aber nicht entlang des Hafenufers. Nach Einschätzung des Denkmalschutzamtes sind dies Aspekte, die zur Geschichte des Bergedorfer Hafens gehören. Deshalb sollten die Fischtreppenhäuer in ihrer Form erhalten bleiben. Einen Rundweg würde der Denkmalschutz daher ausschließen. Ein punktueller Zugang sei aber möglich und schlussendlich eine Frage der Gestaltung und des gemeinsamen Dialogs zwischen Denkmalschutzamt, Stadtplanungsamt und dem jeweiligen Eigentümer.

Ein Beleuchtungskonzept Ein Beleuchtungskonzept hält das Denkmalschutzamt durchaus für denkbar. Dabei sollte

die Beleuchtung aber zum Hafen passen – bunte LED-Lichter oder ähnliches müssen deshalb in der Disco bleiben.

Da sich hier keine Teile der alten Kaimauer befinden, ist die gestalterische Freiheit an dieser Stelle größer. Aber auch hier würde das Denkmalschutzamt eine Aufschüttung, die die Wasserfläche dauerhaft verkleinert, für problematisch halten. Eine temporäre Installation wie z.B. ein Ponton, der die Wasserfläche nicht groß-

flächig verdeckt, wäre aber durchaus denkbar. Auch eine Treppenanlage wäre möglich, solange diese nicht zu weit ins Wasser hineinragt. Grundsätzlich plädiert das Denkmalschutzamt hier eher für reversible Maßnahmen.

Die Fischtreppe

schutzamt aber aus.

Die Fischtreppe greift in das Denkmalensemble stark ein. Sie ist aufgrund des geltenden EU-Rechts aber

notwendig. Das Denkmalschutzamt setzt sich dafür ein,

dass sie relativ "roh", schlicht und unauffällig bleibt und

damit dem Hafencharakter entspricht. Eine vollständi-

ge Umpflanzung wird abgelehnt, um die Wasserfläche

in ihrer Form so weit wie möglich erlebbar zu halten.

Installation von Dalben möglich. Bunte Graffitis, eine

Punktuell sei aber sowohl eine Begrünung als auch eine

Beleuchtung oder Kunstprojekte schließt das Denkmal-

geschütztes Hafenbecken
steht unter Denkmalschutz
Ensembles, die zusammengehören.

Nicht jedes Detail ist dabei geschützt.

unter Denkmalschutz stehende

unter Denkmalschutz stehe Wasserfläche

66

Themen im Expertencheck

Themen im Expertencheck



Bergedorf will aufs Wasser

Der Bergedorfer Hafen war einst Umschlagplatz für Kohle, Holz und Baustoffe. Mittlerweile wird er fast ausschließlich als Anlegestelle für Ausflugsschiffe genutzt. Seine Hafenatmosphäre hat er weitestgehend verloren, aber das soll sich nun ändern.

Ein Hafen lebt von ein- und auslaufenden Schiffen. Von geschäftigem Treiben ist im Bergedorfer Hafen allerdings wenig zu sehen. Eigentlich wird er nur noch von Ausflugsschiffen angesteuert. Obwohl es einen Anleger gibt, bleiben Gästeboote weitestgehend aus. "Der Anleger hat Potenzial zu einem Hotspot am Serrahn zu werden", sagt ein Teilnehmer des Dialogverfahrens. "Aber leider ist er sehr verdreckt und lädt nicht zum Verweilen ein."

Der Zustand des Anlegers ist noch das geringste Problem, denn Müll und Hinterlassenschaften ließen sich schnell beseitigen. Aber wie sieht es mit Versorgungssäulen für Strom und Wasser aus, die notwendig wären, um den Bergedorfer Hafen auch für Sportboote attraktiv zu machen? Der Bezirk wendet ein, dass im Serrahnbecken gar kein Platz für einen richtigen Yachthafen sei. Eine Hafeninfrastruktur für Freizeitskipper zu schaffen mit Anschlüssen für Elektrizität und Trinkwasser, sanitären Anlagen sowie einer Verund Entsorgungsinfrastruktur, lohnt sich erst ab einer bestimmten Anzahl an Liegeplätzen, die der Bergedorfer Hafen einfach nicht hergibt.

Als weitere Anlegemöglichkeit wurde der Schleusengraben im Bereich des Lichtwarkhauses genannt. Hier wird sich in den nächsten zwei bis drei Jahren allerdings einiges tun. Das alte Lichtwarkhaus wird abgerissen und ein paar Meter weiter durch ein neues Community Center ersetzt. Auf der Fläche des jetzigen Lichtwarkhauses werden Wohnungen entstehen. Dort wäre dann theoretisch Platz für bis zu fünf Bootsanleger. Das müsste man

allerdings direkt mit dem zukünftigen Investor klären, denn eine Anlegestelle hätte Einfluss auf die Grundstücksgrenzen. Und das Denkmalschutzamt müsste natürlich auch zustimmen. Ein Yachthafen kann aber auch hier nicht entstehen.

Nicht nur die Sportbootfahrer, sondern auch die Bergedorfer im Allgemeinen wollen ihren Hafen vom Wasser aus genießen. Im Rahmen des Dialogverfahrens wurden über 20 Ideen geäußert, wo und wie man Pontons auf dem Serrahn nutzen könnte: als schwimmende Theater und Musikbühne, Kino, Café, Bar, Restaurant, Tretbootverleih oder einfach als schwimmendes Wohnzimmer mit einer Couchlandschaft zum Entspannen. Das Bezirksamt kann den Wunsch nachvollziehen, gibt aber zu bedenken, dass die Wasserfläche des

Spaziergang auf dem Wasser: Von verschiedenen Teilnehmern der Stadtwerkstatt wurden die "Megaballs" auf dem Bergedorfer Schlossteich als gutes Praxisbeispiel für die Freizeitnutzung

einer Wasserfläche genannt. Ob nun in durchsichtigen Bällen oder ohne – viele Bergedorfer wollen nicht nur ans Wasser, sondern auch aufs Wasser.



Foto: Wolfgang Förste

Wo ist das Wasser geblieben?

Auf einer schwimmenden Werft auf einem Ponton entstand von 2010 bis 2013 in abertausenden Arbeitsstunden der originalgetreue Nachbau eines Vierländer Gemüse-Ewers. Dieses Bild des Baupontons verdeutlicht den veränderten Eindruck der Wasserfläche während der Bauzeit. Diesen Aspekt gilt es bei allen Überlegungen zu Ponton-Nutzungen auf dem Serrahn im Hinterkopf zu behalten.

Serrahns sehr begrenzt ist und man sie mit jeder weiteren Nutzung verkleinert.

Das Denkmalschutzamt würde außerdem sofort sein Veto einlegen, wenn die Wasserfläche grundsätzlich verändert wird. Dauerhafte Veränderungen gehen eigentlich gar nicht. Über reversible Maßnahmen wie einen Ponton kann man im Einzelfall reden. Aber auch mit derartigen Nutzungen sollte man die Wasserfläche nicht zupflastern. "Würde man all die Wünsche verwirklichen, dann wäre am Ende kaum noch Wasser übrig, und das ist bestimmt nicht im Sinne der Bergedorfer", gibt Christoph Bartsch vom Denkmalschutzamt zu bedenken. Jede schwimmende Nutzung muss also sehr genau überlegt sein: Was macht wirklich Sinn und was ist mehrheitlich gewollt? Soll es ein Ponton sein oder

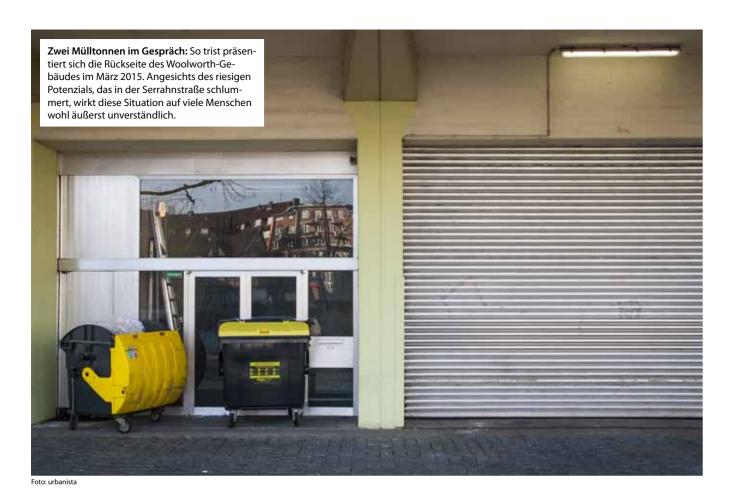
doch eher ein Kneipen-, Restaurantoder Cocktailbar-Schiff? Und wo wäre ein geeigneter Ort?

Viele Möglichkeiten gibt es nicht: An der Kaimauer legen die Ausflugsschiffe an, die außerdem noch Platz zum Wenden im Hafenbecken benötigen. Des Weiteren liegt das Veranstaltungsschiff "Marylou" jedes Jahr für mehrere Wochen im Hafen und ein bis zwei Mal im Jahr kommt die Flussschifferkirche.

Direkt vor der Fischtreppe geht es ebenfalls nicht. Damit die Fischtreppe auch vernünftig funktioniert, darf die Wasseroberfläche dort nicht beeinträchtigt werden. Und auf der Höhe der Kornwassermühle ist die Strömung durch den Auslasser zu stark. An der Südseite der Alten Holstenstraße könnte man vielleicht eine Steganlage errichten. Dafür müsste allerdings ein Anleger weichen. Man sollte sich daher erst einmal mit der Fähr- und Schifffahrtsgesellschaft einigen.

Von der Idee, einen Gemüsemarkt auf einem Ponton zu errichten, rät der Bezirk ab. Es gibt bereits mehrere Gemüsemärkte im Bezirk, einer befindet sich sogar direkt gegenüber vom Bahnhof. Der beliebte Bergedorfer Wochenmarkt musste gerade aufgrund sinkender Nachfrage verkleinert werden. Es besteht also wenig Bedarf für einen weiteren Markt. Dann vielleicht doch eher ein Fischbrötchenstand auf einem Fischerboot?

Themen im Expertencheck
Themen im Expertencheck



Das Woolworth-Gebäude: Abriss oder Umbau, das ist die Frage

Das Woolworth-Gebäude befindet sich in bester Lage, ist gut besucht, zählt aber zu den unbeliebtesten Bausünden rund um den Serrahn. Das 1967 erbaute Objekt erstreckt sich auf insgesamt drei Geschosse. Derzeit ist aber nur das Erdgeschoss an Woolworth vermietet. Die zentrale Frage lautet daher: Abriss oder Umbau?

Die Bergedorfer sind sich uneins. Aus Sicht der einen kann nur ein Abriss Abhilfe schaffen. Der Ort kann sich dann als Freiraum entwickeln, durch zeitgemäße Architektur oder durch ein Ensemble aus kleinteiligen Häusern im typischen Hamburg-Stil des 19. Jahrhunderts ersetzt werden.

Aus Sicht der anderen kann der Blick auf das Bestandsgebäude aber auch

durch eine Umgestaltung und Umnutzung verändert und damit verbessert werden. Es muss also nicht immer gleich Abriss sein. Die viel spannendere Frage ist außerdem, welche ungeahnten Möglichkeiten in dem Gebäude stecken.

Bei den Gestaltungsvorschlägen herrscht große Einigkeit: Die Mehrheit wünscht sich hängende Gärten entlang der tristen Waschbeton-Fassade. Ein Wunsch, der durchaus im Bereich des Machbaren liegt. Bei den Nutzungsvorschlägen ist die Bandbreite größer: Verschiedene Dachnutzungen werden genannt – von Bienenkörben, über ein Fußballfeld bis hin zum Beach Club –, ein Kulturzentrum mit Theater und Kino ist eine weitere Idee oder die Umnutzung in eine Markthalle mit kleinen Ständen, gastronomischen

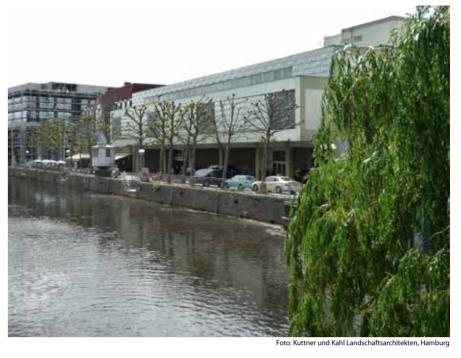
Beste Lage, beste Aussichten:
Diese Aufnahme unterstreicht zwei offene
Geheimnisse der Serrahnstraße. Sie zeigt
zum einen, wie enorm der Einfluss des
Woolhworth-Gebäudes tatsächlich ist.
Jede Änderung der Architektur und des
Erscheinungsbilds wirkt sich unmittelbar
auf den Eindruck der gesamten Straße
aus. Zum anderen zeigt diese Aufnahme,
wie stark sich das Bild der Straße wandelt,
wenn die großen Platanen nicht in voller
Blüte stehen. Das gesamte Ufer wirkt gleich

viel offener und überschaubarer.

Betrieben und einer Öffnung zur Serrahn-Seite.

Das Baurecht sieht all diese Ideen im Bereich des Möglichen, denn das Gebiet ist als Kerngebiet ausgewiesen. Das bedeutet, hier können sich neben Büros, Geschäften und Einzelhandel auch Gastronomie sowie kulturelle Einrichtungen ansiedeln. In Ausnahmefällen können sogar Wohnungen gebaut werden. Das Woolworth-Gebäude ist zudem aus statischen Gründen ein interessanter Bau, denn die Stahlbetonskelettbauweise befreit die Wand von ihrer tragenden Aufgabe, was für die Gestaltung der Grundrisse fast unbegrenzte Freiheit bedeutet. Die Flächen lassen sich also problemlos je nach Bedarf neu aufteilen.

Das Konzept der Markthalle hat auch das Bezirksamt Bergedorf überzeugt. Sie hätte eine positive Signalwirkung für die gesamte Entwicklung des Serrahns, denn Markthallen werden als Motor der Stadtentwicklung angesehen und sind in vielen, auch kleineren Städten, häufig eine Selbstverständlichkeit. Es ist aber nicht Aufgabe von Politik und Verwaltung, genau auszuweisen, was wo angesiedelt werden soll. Diese übergeordnete staatliche Angebotsplanung hat noch nie funktioniert. Dem Bezirk kommt vielmehr die Aufgabe zu, potenziellen Investoren die Qualitäten des Ortes aufzuzeigen. Das Dialogverfahren zur zukünftigen Entwicklung des Serrahns und die daraus entstehenden Ideen sind ein Schritt in diese Richtung.



Aber wie würde man das Thema Umnutzung und Umgestaltung des Gebäudes grundsätzlich angehen? Drei Dinge, so der Bezirk, sind erforderlich: Man muss zunächst den Grundeigentümer über die öffentliche Meinung informieren. Überzeugt ihn das Konzept, muss als nächstes ein Investor gefunden werden, sofern es nicht der Eigentümer selbst ist. Und schließlich braucht man gute Architekten und Stadtplaner. Die Chance auf Veränderung steht derzeit gut, denn das Gebäude wird zum Verkauf angeboten.

Um die Qualitäten und Potenziale des Ortes zu steigern, reicht es aber nicht, nur den Woolworth-Komplex zu betrachten – vor allem, wenn sich das Gebäude in Zukunft zum Hafen öffnen soll. In dem Dialogverfahren wurde mehrfach der Wunsch geäußert, dass sich die Serrahnstraße in eine Promenade verwandeln sollte, mit Sitzgelegenheiten zum Ausspannen und Genießen. Wahlweise könnte hier auch ein temporärer Marktboulevard mit mobilen Ständen entstehen.

Gerade weil der Markt an so vielen Orten als Lösungsvorschlag genannt wurde, muss man natürlich sehr genau überlegen, wo er wirklich Sinn macht. Es gibt bereits mehrere Wochenmärkte in Bergedorf, und wenn für das Woolworth-Gebäude eine Markthalle anvisiert wird, dann sollte sich ein temporärer Markt entlang der Serrahn-Promenade definitiv vom Obst- und Gemüseverkauf abgrenzen und eher Antik- und Trödelwaren anbieten.

Auch wenn es diesbezüglich einige kritische Stimmen gibt: Die Platanen an der Serrahnstraße müssen wahrscheinlich weichen. Für die Landschaftsarchitekten Kuttner und Kahl ist das aber eher ein Gewinn. "Die Platane ist eine sehr großwüchsige Baumart und für die Serrahnstraße gänzlich ungeeignet. Das lässt sich vor allem an der einseitigen Kronenausbildung ablesen. Außerdem kann das ausbreitungsfreudige Wurzelwerk der Platanen auf Dauer die Ufermauer beschädigen", erläutert Kuttner.

Das Besondere an dieser Uferseite ist zudem die Anlegestelle für die Schiffe. Großbäume verstellen hier nur die Sicht. Die Platanen ließen sich durch andere Pflanzen ersetzen, die passender und weniger schädlich für die Uferwand sind. Die Landschaftsarchitekten empfehlen eine mobile Bepflanzung und

70



 $Entwurf und \ Visualisierung: Kuttner und \ Kahl \ Landschaftsarchitekten, Hamburg \ Landschaftsarchitekten, Hamburg \ Landschaftsarchitekten, Hamburg \ Landschaftsarchitekten, Landschaftsarchitek$

Woolworth mit dreistöckigem Beachclub: Sport – Terrasse; Park – Ebene; Gastronomie – Plateau Andere Städte haben es bereits vorgemacht: Die coolsten Locations sind mittendrin und obendrauf. Die Dachflächen von Woolworth sind der Größe nach geeignet. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

ein mobiles Mobiliar für die Serrahnstraße. Damit würde man sich den Raum nicht verbauen und lässt ihn offen für verschiedene Nutzungen.

Nach dem wir die Ideensammlung zum Woolworth-Gebäude und der Umgebung genauer unter die Lupe genommen haben, kommen wir noch einmal zurück auf die Ausgangsfrage: Abriss oder Umbau? Die Landschaftsarchitekten haben zu jeder Variante eine Idee visualisiert.

Für den Erhalt des Woolworth-Komplexes haben sie eine beliebte und zugleich sehr visionäre Idee ausgewählt: ein Beachclub auf dem Dach. In Bezug auf die Größe ist das Woolworth-Dach bestens geeignet für einen Park, Gastronomie, Beachvolleyball-Felder, sogar ein Fußballplatz ist denkbar. Gerade wenn es um den visionären Ausblick geht, sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. In der Realität müsste zunächst allerdings ein Statiker zu Rate gezogen werden und die Tragfähigkeit des Dachs prüfen.

Für die Abriss-Variante haben Kuttner und Kahl den Ansatz der Neubebauung gewählt. Die Townhouses sind ein Beispiel für eine moderne und abwechslungsreiche Architektur. Die Gebäude würden einen Mix aus Wohnungen und Gewerbe beheimaten und damit eine von allen Dialogteilnehmern gewünschte Nutzungsvielfalt bieten. Die Townhouses gruppieren sich um den neuen Serrahnhof, der damit den traditionellen und allseits beliebten Suhrhof fortführt.

Beide Varianten haben ihren Reiz. Daher fällt es schwer, sich zu entscheiden, was man sich für die Zukunft dieses Ortes wünscht.



Beispiel Townhouses: FHH, BSU: Hamburger Stadthäuser – Individuell und urban leben

listorische Bebauung

73

Oder doch ein Abriss des Gebäudes mit einer nachfolgenden Neubebauung: Die Serrahnhöfe sind ein traditionelles und zugstarkes Motiv, das zu einer modernen Interpretation einlädt.

Themen im Expertencheck
Themen im Expertencheck

Neuer Anlauf für das Nordufer

Das Nordufer des Serrahns entspricht nicht der Würde des Ortes, so sehen es viele Bergedorfer, und das liegt nicht nur an der Fischtreppe. Zu kaum einem anderen Schwerpunktraum gleichen sich die im Dialogverfahren geäußerten Ideen so sehr wie zu diesem Ort.



Die Ruhe trügt: Tatsächlich war das Nordufer und besonders die Fischtreppe ein echtes Dauerthema im Laufe der Stadtwerkstatt.

Die Fischtreppe – auch bekannt unter dem Namen "Roströhre" – ist nun wahrlich nicht das Lieblingsobjekt der Bergedorfer. Sie geht zurück auf die Europäische Wasserrahmenrichtlinie und dient dem Natur- und Artenschutz. 33 von insgesamt 410 Beiträgen im Dialogverfahren befassen sich mit dieser Fischtreppe und fast alle äußern den selben Wunsch: Die Fischtreppe soll grüner werden. Einige fordern sogar einen farbigen Anstrich, etwa durch Graffiti oder andere Kunstaktionen.

Aber ganz so einfach ist das nicht, denn der Serrahn ist nicht irgendein Ort, sondern ein alter denkmalgeschützter Hafen. Und die Geschichte dieses Ortes soll sich auch in dem heutigen Erscheinungsbild widerspiegeln. Daher war beim Bau der Fischtreppe auch das Denkmalschutzamt beteiligt. Das ist zwar kein Freund der Fischtreppe, aber wenn sie schon notwendig ist, dann sollte sich das Bauwerk wenigstens in das alte Hafenbecken einfügen. Aus Sicht des Denkmalschutzes ist das dank der rostfarbenen Gestaltung auch ganz gut gelungen. "Bunte Graffitis, Beleuchtung oder Kunstprojekte sind aus diesem Grunde nicht gewünscht", so Christoph Bartsch vom Denkmalschutzamt.

Das Landschaftsarchitekturbüro Kuttner und Kahl sieht aber durchaus eine Möglichkeit, das Erscheinungsbild der Fischtreppe aufzuwerten, ohne dabei mit dem Denkmalschutz in Konflikt zu geraten. Carsten Kahl erläutert das Problem mit dem Bauwerk: "Dass die Fischtreppe wie ein Fremdkörper empfunden wird, liegt daran, dass sie auf einmal aus dem Wasser herauskommt und über dem Wasser schwebt." Der Vorschlag der Landschaftsarchitekten versucht genau diesen Zustand zu kaschieren. Dort, wo sich die Fischtreppe aus dem Wasser erhebt, soll die bestehende Verlandung mit einer Steinschüttung erweitert und punktuell bepflanzt werden. Weitere Dalben unterstreichen den maritimen Charakter. "Wir haben versucht, keinen neuen gestalterischen Duktus zu kreieren, sondern das Vorhandene so weiterzuentwickeln, dass die Fischtreppe wie selbstverständlich eingebunden aussieht", beschreibt Karin Kuttner den Entwurf. Und dort, wo der Ewer anlegt, ist außerdem noch Platz für ein zweites historisches Schiff. Das würde den Charakter eines Museumshafens stärken.

Für das maritime Flair fehlt allerdings der Zugang zum Wasser. Viele Bergedorfer wünschen sich einen Rundweg um den Serrahn, am liebsten direkt am Wasser, mindestens aber einen Steg entlang der Fischtreppenhäuser. Doch wie realistisch ist dieses Vorhaben? Der Bezirk hält einen Rundweg für kaum umsetzbar. Vor allem die Anbindung ist an mindestens zwei Stellen ein großes Problem: entlang der Fischtreppe und der CCB-Brücke. Hier ließe sich der Weg nur mit Treppen realisieren, was nicht im Sinne der Barrierefreiheit ist.

Noch schwerwiegender sind die Bedenken des Denkmalschutzes, denn auch die Form der Wasserfläche ist geschützt und die würde sich durch einen Steg über das Wasser erheblich verändern. Eine Terrassenlösung ist aus Sicht des Bezirks daher definitiv realistischer. Und selbst ein Steg entlang des Nordufers birgt erhebliches Konfliktpotenzial. Die Idee ist nicht neu und scheiterte bislang immer wieder am Widerstand der Eigentümer. Auch der Denkmalschutz müsste einwilligen und schließt dies aus. Aber eine Terrasse an einem der Häuser, die nicht unter Denkmalschutz stehen, würde Herr Bartsch nicht grundsätzlich ausschließen, auch wenn er zu bedenken gibt, dass man nicht zwingend an allen Stellen am Serrahn ans Wasser kommen muss.

Unabhängig davon, ob es am Nordufer einen Zugang zum Wasser gibt oder nicht, wurde der Zustand der Fischtreppenhäuser bemängelt. Ein neuer Anstrich wäre schön, vielleicht sogar ein wenig Farbe und neue Fenster, natürlich in altem Stil. Diese Investition müsste sich allerdings für die Eigentümer rentieren, gibt der

Bezirk zu bedenken. Rein ästhetische Gründe werden wohl kaum den Anstoß liefern. Denkbar wäre, in den Erdgeschossflächen und vor allem zur Wasserseite Gastronomie anzusiedeln, damit auch Rendite erzielt werden kann. Dieser Vorschlag hätte bestimmt viele Befürworter, denn in den Fischtreppenhäusern gab es früher schon einmal Gastronomie, die sich viele zurückwünschen. Auch die Landschaftsarchitekten begrüßen die Idee eines Lokals am Nordufer. "Eine Gastronomie auf der Südterrasse mit Blick über den Hafen und Sonnenschein von morgens bis abends hätte mit Sicherheit großes Potenzial", sagt Kahl. Wenn es schon Wasser gibt, dann wollen die Menschen auch dorthin.

75

74 Themen im Expertencheck

Hausboote mitten in Bergedorf?

Wohnen auf dem Wasser: innerstädtisch und zugleich naturnah. Dieses Thema hat den Dialogprozess zwar nicht dominiert, einige Teilnehmer jedoch nicht mehr losgelassen. Klar, Hausboote haben ihren ganz eigenen Charme. An einigen Standorten in Hamburg finden sich inzwischen auch moderne Vertreter. Aber wie realistisch sind die Chancen dieser besonderen Wohnform in Bergedorf?

Bereits 2011 befasste sich der Bergedorfer Stadtplanungsausschuss anlässlich einer entsprechenden Vorlage des Bezirksamtes mit einem ganz ähnlichen Thema. Entwickelt und als Mitteilung des Bezirksamtes veröffentlicht wurde damals eine Grundstrategie für den Bezirk Bergedorf – "Schwimmende Häuser" so ihr Titel.

Und das ist der Gehalt der Strategie: Als einzig geeigneter Standort für schwimmende Häuser – also zuallererst dem Wohnen gewidmete Hausboote – wurde der Neue Schleusengraben (Westufer oberhalb des Schleusenvorhafens) identifiziert. Hier stünde einer Einrichtung von 5 – 8 Liegeplätzen für möglichst autarke Häuser auf dem Wasser grundsätzlich erst einmal nichts im Wege.

Eine genauere Untersuchung des Bezirksamtes legte jedoch kaum zu tragende finanzielle Aufwendungen offen, die die baulichen Vorkehrungen für die Liegeplatzeinrichtungen mit sich bringen würden. Vor allem die notwendige Steganlage würde Kosten von etwa 1 Million Euro verursachen, die dann auf die einzelnen Liegeplätze umgelegt werden müssten. Am Ende der Untersuchung lag die Schätzung der Gesamtkosten bei etwa 175 000€ pro Liegeplatz, der darüber hinaus nur bis auf Widerruf genehmigt werden könnte. Aus Sicht des Bezirksamtes erschien es relativ unwahrscheinlich, dass sich Investoren finden, die diese finanzielle Belastung tragen würden. Grundsätzlich besteht die Option für die Ansiedlung von Hausbooten hier aber nach wie vor.

Abgesehen vom Neuen Schleusengraben kämen für das Wohnen auf dem Wasser lediglich noch Bergedorfs Sporthäfen und Werften überhaupt infrage, so das Bezirksamt in derselben Mitteilung. Hier wäre jedoch ausschließlich die Ansiedlung bewohnbarer Schiffe denkbar. Diese müssten ebenfalls weitgehend unabhängig von Versorgungseinrichtungen an Land bestehen können, in Abgrenzung zu schwimmenden Häusern aber einen eindeutigen Schiffscharakter besitzen und jederzeit bewegbar sein.

Hausboote in Bergedorf – eine Idee, die im Hinblick auf ihre Realisierung eindeutig an Grenzen stößt. Immerhin: Im Bereich Nördlicher Schleusengraben nahe Lichtwarkhaus ist zumindest eine gastronomische Nutzung auf dem Wasser denkbar.

Chillen und Grillen am Kampdeich

Die Erweiterung des CCB lädt zum Einkaufen ein. Verweilen möchte man an der Uferseite des Kampdeichs jedoch nicht. Wo denn auch? Keine Sitzgelegenheit so weit das Auge reicht. Und das ist nicht das einzige, was fehlt.



"Am Kampdeich will man sich momentan nicht aufhalten. Es riecht unangenehm, es ist ungemütlich und vor allem sehr laut", so beschreibt eine Teilnehmerin den Ort, der eigentlich so viel Potenzial hat. Der Kampdeich ist die Verlängerung der Serrahnstraße. Diese Verbindung ist prädestiniert für eine Uferpromenade, die zum Flanieren und Verweilen einlädt. Doch die Aufenthaltsqualität am Wasser ist momentan noch nicht erkennbar. Was muss also geschehen, damit dieser Ort wieder attraktiv für alle wird?

Besonders oft wurde der Wunsch geäußert, ein Café in den Erdgeschossflächen des CCB zu eröffnen, mit einer großen Außenterrasse direkt am Ufer des Kampdeichs. So wie die Erdgeschossflächen derzeit genutzt werden, kann dieser Wunsch aber nicht realisiert werden. "Hier am Kampdeich hat man den gleichen Fehler gemacht, wie schon beim CCB am Kupferhof", erläutert die Landschaftsarchitektin Kuttner. "Die Erdgeschossfläche öffnet sich nicht nach außen, sie ist komplett introvertiert, weil dort wieder ein großer Einzelhändler drin ist." Eine Gastronomie am Kampdeich ist dennoch möglich. Center-Manager Lutz Müller schwebt ein Pavillon vor, der den Ort mit einer Außenbestuhlung und einem Ganzjahresbetrieb beleben könnte. Alternativ zur festen Gastronomie gab es noch die Idee einer mobilen Kaffeebar oder eines Beachclubs, der in den Sommermonaten am Kampdeich auf ein kühles Getränk bei Strandatmosphäre einlädt. Beide Varianten sind durchaus möglich.

Der fehlende Zugang zum Wasser ist

auch an dieser Uferseite ein Problem. Dass es auch anders geht, zeigen der schwimmende Außenbereich des Restaurants Schweinske und die Ponton-Konstruktion vor dem Lichtwarkhaus. Das würden viele Bergedorfer auch gern am Kampdeich fortführen. Etwa in Form einer Sitztreppe zum Schleusengraben, mit einem Steg, von dem aus man die Beine ins Wasser baumeln lassen kann. Dieser Wunsch lässt sich allerdings kaum realisieren, denn hier kommt ein EU-Recht zum Tragen: Diese Uferzone darf laut EG-Wasserrahmenrichtlinie nicht angetastet werden, sondern muss als naturnahes Ufer erhalten bleiben. Das schließt eine Umgestaltung und erst recht einen baulichen Eingriff komplett aus.

Zurück zum CCB: Wenn sich das Einkaufszentrum nicht nach außen öffnet, dann könnte man sich vielleicht die verschlossenen Fassaden zu Nutze

machen und eine Kletterwand errichten. Technisch gesehen spricht nichts dagegen. Viel eher muss man sich fragen, ob eine Kletterwand im öffentlichen Raum wirklich Sinn macht."Im öffentlichen Raum darf eine bestimmte Höhe nicht überschritten werden, sonst braucht man Sicherungssysteme", erläutert der Landschaftsarchitekt Kahl. "Aber das ist dann erst die Höhe, wo es richtig Spaß macht." Alternativ könnte man es natürlich so machen, wie die Kletterwand am Hochbunker im Schanzenviertel. Dort kann man nur unter Aufsicht und in kleinen Gruppen die Wand erklimmen.

Die Kletterwand könnte auch der Anfang sein, um den Kampdeich zu einem idealen Ort für Jugendliche zu machen. Die Schülerinnen und Schüler aus der Jugendbeteiligung haben den Ort bereits für sich entdeckt: Grillplatz, Graffitiwand und Skaterpark könnten den Kampdeich beleben und für eine angenehme und fröhliche Atmosphäre sorgen. Dass der Ort aufgrund der Bäume und Sträucher schwer einsehbar ist, könnte für Jugendliche besonders attraktiv sein. Die Landschaftsarchitekten haben diesen Wunsch ernst genommen und gezeigt, wie das ganze aussehen könnte.

76









Wie geht es jetzt weiter?

Die Bergedorfer Politik und die Verwaltung haben den Prozess der Stadtwerkstatt zum Bergedorfer Hafen initiiert, um unter großer Beteiligung der Anlieger, der Betroffenen und der Bergedorfer insgesamt eine möglichst breit getragene Vorstellung zu erhalten, wie sich dieser etwas vernachlässigte und im Herzen Bergedorfs gelegene Bereich entwickeln könnte. Dies war ein voller Erfolg!

Mehrere Werkstätten, eine für Bergedorf neue Online-Beteiligung, die Einbeziehung von Jugendlichen und Schülern sowie die Befragung von Passanten und Kunden haben dazu geführt, dass ein fast unerschöpfliches Reservoir an Ideen zusammengetragen wurde.

Politik und Verwaltung werden die Ergebnisse dieses Prozesses ernst nehmen. Die zusammengetragenen Ideen und Vorschläge sowie das visionäre Zukunftsbild sind ein wunderbarer Fundus, aus dem sich ein Konzept mit sehr konkreten Maßnahmen realisieren lässt!

Die Bergedorfer Bezirksversammlung und ihr Stadtentwicklungsausschuss werden sich bis zur Sommerpause 2015 mit den Ergebnissen des Prozesses beschäftigen und eine grundsätzliche Richtungsentscheidung treffen. Ziel ist es, einen konkreten Katalog von kurz-, mittel- und langfristig zu realisierenden Maßnahmen aufzustellen. Bereits in der zweiten Jahreshälfte könnte dann mit den kurzfristig und mit wenig Aufwand umzusetzenden ersten Maßnahmen begonnen werden. Viele

Maßnahmen wie z.B. der Umbau der Alten Holstenstraße oder der Bau von Treppenanlagen zum Verweilen haben aber auch einen nicht unerheblichen Finanzierungsbedarf. Es wird zu klären sein, ob bzw. wann hierfür Mittel bereitgestellt werden können.

Um zwei Themen, die in dem Prozess eine große Rolle gespielt haben, wird sich das Bezirksamt ganz besonders kümmern: die Initiierung eines Vereins bzw. eines Gremiums, welches den weiteren Prozess begleitet, sowie um Gespräche mit den Eigentümern der wichtigsten Immobilie am Serrahn, dem sog. Woolworth-Gebäude.

Über all diese Themen und anstehenden Aufgaben werden wir Sie auch weiterhin auf dem Laufenden halten. Welche Entscheidungen im Stadtentwicklungsausschuss getroffen werden, welche Maßnahmen wie und wann realisiert werden und wann der zukünftige Serrahn-Verein zu seiner konstituierenden Sitzung zusammenkommt, erfahren Sie über den Newsletter, auf der Webseite www.serrahn2030.de sowie über die Sozialen Medien.



www.serrahn2030.de











